

TH. K. STEPHANOPOULOS

TRAGICA I

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 73 (1988) 207–247

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## TRAGICA I

Im folgenden werden Fragmente aus den Adespota behandelt. Im Mittelpunkt stehen dabei außer textkritischen und exegetischen Problemen oft Fragen der Zugehörigkeit zur Tragödie oder der Zuweisung an einen bestimmten Dichter bzw. ein bestimmtes Stück. Daneben werden in einigen Fällen, insbesondere bei kürzeren Fragmenten, einfach Parallelen angeführt und vereinzelt auch bibliographische Hinweise beigegeben, die das Elementarverständnis des jeweiligen Textes erleichtern.

Die Tragikerfragmente werden nach den Ausgaben von Radt für Aischylos und Sophokles, Nauck<sup>2</sup>, Snell und Austin für Euripides, Snell für die Tragici Minores und Kannicht - Snell für die Adespota zitiert. Die Komikerfragmente werden, soweit erschienen, nach den PCG, sonst nach Kock, CGFP (Papyrusfragmente) und Körte (Menander) zitiert. Eventuelle Abweichungen werden an den betreffenden Stellen angegeben.

\*

adesp. 1b (Soph.fr.101.105 P.)

1 ψυχὴ γὰρ εὐνοῦς καὶ φρονοῦσα τῶνδίκων  
κρείσσων σοφιστοῦ παντός ἐστιν εὐρέτις

.....

9 ἀλλ' ἀξίως ἔλεξας οὐδὲ μὲν πικρῶς·  
γένος γὰρ εἰς ἔλεγχον ἐξιὸν καλόν,  
εὐκλειαν ἂν κτήσαιτο μάλλον ἢ ψόγον

V.1 Apollonides 152 F 1,5 γνώμη δικαία (~ Soph. El. 551, Eur. IT 1469) καὶ φρονοῦσα τῶνδίκων (var.lect. τᾶνδρικά). Eur.Hipp.930 ἢ φρονοῦσα τᾶδίκων, fr. 832,3 μηδὲν ἔνδικον φρονεῖ.

V.2 παντός ist Maskulin und bezieht sich auf σοφιστοῦ (so mit Recht Pearson zu Soph. fr.101 gegen Ellendt). Eine noch engere Parallele als Soph. El.76 (Pearson) liefert fr.tr.ad. 383,3 κλίνοι παλαιστοῦ παντὸς εὐμαρέστερον.

---

Dieser Aufsatz entstand während meines Aufenthaltes als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung in Köln. R.Kassel hat ihn sowie 'Tragica II' (Tragici Minores), die demnächst ebenfalls in der ZPE erscheinen werden, durchgesehen und durch seine Hinweise, seinen Rat und seine anspornende Kritik zu deren Verbesserung beigetragen. Dafür möchte ich ihm herzlich danken. Für das Mitlesen der Korrekturfahnen danke ich Michael Gronewald.

V.11 Eur.fr. 1007d Sn. κτήσασθ' ... εὐκλειαν. GV I 1888,3 (4.Jh.) κ]τόμενον εὐκλειαν. [Eur.] fr. 238 (= [12] Austin), V.2 εὐκλειαν εἰσεκτήσατο. Eur.Med. 218 δύσκειαν ἐκτήσαντο.

adesp. 5

ἐχθρὸς μὲν ἀνὴρ, ἀλλὰ τὴν δίκην σέβω

Eur.Hrcld. 1049 ἐχθρὸς μὲν ἀνὴρ, ὠφελεῖ δὲ κατθανών. Aisch. Se.509 ἐχθρὸς γὰρ ἀνὴρ ἀνδρὶ τῷ ξυστήσεται. Soph.Ai. 1355 ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν. Wendungen wie ἐχθρὸς μὲν ἀνὴρ stellen einen stereotypen Trimeteranfang dar: Eur.Med. 686 σοφὸς γὰρ ἀνὴρ, [Eur.] Rh. 122 αἰῖθων γὰρ ἀνὴρ, Eur.fr. 736,1 ὡς σκαιὸς ἀνὴρ, Aristoph. Vesp. 918 θερμὸς γὰρ ἀνὴρ. S. auch Telekl. fr. 41,5 = demnächst fr.44 K.-A. (Tetrameter) –υ– φίλος γὰρ ἀνὴρ.

adesp. 7

λεπτοσπαθῆτων χλανιδίων ἐρειπίοις  
θάλπουσα καὶ ψύχουσα καὶ πόνῳ πόνον  
ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν

V.1 λεπτός-Komposita werden mit Vorliebe von Kleiderstücken gebraucht: Eur.Andr. 831 λεπτόμιτον φάρος, Eub.67,5 ἐν λεπτοπήνοις ὑμέσιν, [Luk.] Am.41 λεπτοῦφης. Vgl. ferner Hermipp. fr.5 καιροσπάθητον ἀνθέων ὕφασμα καινὸν Ὀρῶν (καὶ ἐν τοῖς ἐξῆς) λεπτοὺς ... πέπλους, Aisch. fr.365 σπαθητοῖς τριμιτίνοις ὑφάσμασιν, Soph. fr.877 ἀσπάθητον χλαῖναν, Eur. Tro.1025 ἐν πέπλων ἐρειπίοις.

V.3 Soph.fr. 314, 275-6 [πρὸς σπ]αργάνοις μένουσα λικνίτιν τροφήν / [ἐξευθ]ετίζω νύκτα καὶ καθ' ἡμέραν. Vgl. auch Greg.Naz. Carm. 2,1,12,291 (PG 37, 1187) νύκτας συνάπτων ἡμέραις ἐν τοῖς πόνοις.

adesp.\*8 1

⟨HPA⟩ ὦ τοῦ μεγίστου Ζηνὸς ἄλκιμον τέκος  
Παλλάς, τί δρῶμεν; οὐκ ἐχρῆν ἡμᾶς ἔτι  
μέλλειν Ἀχαιῶν ὠφελεῖν στρατεύματα.  
4 νῦν γὰρ κακῶς πράσσουσιν ἐν μάχῃ δορός,  
λόγῃ βιαίως Ἑκτορος στροβούμενοι,  
ἐμοὶ γὰρ οὐδὲν ἐστὶν ἄλγιον βάρος,  
ἐξ οὗ γ' ἔκρινε Κύπριν Ἀλέξανδρος θεᾶν  
8 κάλλει προήκειν τῆς ἐμῆς εὐμορφίας  
καὶ σῆς, Ἀθηνᾶ, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν,  
εἰ μὴ κατασκαφεῖσαν ὄψομαι πόλιν  
Πριάμου, βία πρόρριζον ἐκτετριμμένην

V.9 dieses Fragments, das in der Hypothesis zu Rhesus nicht zu Unrecht als πεζὸν πάνυ bezeichnet wird, ist fast identisch mit Soph.Ai.14 ὦ φθέγμ' Ἀθήνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν. Aufgrund der festgestellten Ähnlichkeit hat Valckenaer<sup>1</sup> vorgeschlagen, das überlieferte Ἀθηνᾶ in Ἀθήνα zu ändern. Vielleicht sollte man ihm folgen, nicht sosehr weil der Vers zweifellos aus Sophokles entlehnt ist, wo die Handschriften eindeutig Ἀθήνας bieten, oder weil die Verderbnis leicht ist (s. z.B. Eur.Tro.979), sondern weil das seltenere und mehr poetische Ἀθήνα zu diesem Versificator paßt, der mindestens einmal sogar von seiner nachweislichen Vorlage offenbar nur deshalb abweicht, um sie durch die Einführung einer ausschließlich poetischen Form zu übertreffen. Es handelt sich um den ersten Vers, dessen Vorlage Eur. Alc.1136 ὦ τοῦ μεγίστου Ζηνὸς εὐγενὲς τέκνον (Herakles) ist. Der Nachahmer hat sich hier nicht damit begnügt, das für einen Gott nicht gerade geeignete Adjektiv εὐγενὲς durch ἄλκιμον - letzteres vielleicht unter sophokleischem Einfluß (Ai.401-2 ἀλλά μ' ἄ Διὸς / ἀλκίμα θεός) - zu ersetzen, sondern er hat auch das hochpoetische τέκος statt des gewöhnlichen τέκνον eingeführt.

Auch über V.1 und 9 hinaus lassen sich Anklänge an uns erhaltenene Tragödienstellen nachweisen, die den Eindruck erhärten, daß der Verfasser dieses "opus vile" (Kannicht-Snell) weitgehend mit wiederverwendetem Material arbeitet. V.2 τί δρῶμεν an der gleichen Versstelle Eur.Hipp. 782, Ion 756. V.4 Aisch. Ag.439 ἐν μάχῃ δορός am Versende (weitere Parallelen, zu denen man Eur.fr. 298,3 εἰς ἀλκὴν δορός und Lykophron Alex. 944 ἐν κλόνῳ δορός, 1448 ἀλκὴν δορός hinzufügen kann, führt Fraenkel z.St. an). V.6-7 Soph.Ant.11-2 ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς ... ἐξ ὅτου κτλ. V.8 Eur.Tro. 930-1 (Parisurteil) εἰ θεὰς ὑπερδράμοι / κάλλει (sc.Κύπρις). εὐμορφία ist bis auf Aisch. Pr. 495 nur bei Euripides belegt; auch προήκειν kommt in der Tragödie nur bei ihm vor. V.10 Vgl. z.B. Eur.Tro. 1263 ὡς ἄν κατασκάψαντες Ἰλίου πόλιν. V.11 Eur.Hipp. 684 πρόρριζον ἐκτρίψειεν.

adesp.\*13a

ἡ κεμᾶς

x - o - x - o ὠκίστη δραμεῖν

δίκην θυέλλης

Legt nicht der Wortlaut bei Ailian (nat.an.14,14 ἢ γε μὴν καλουμένη {καὶ: secl. Reiske} ὑπὸ τῶν ποιητῶν κεμᾶς δραμεῖν μὲν ὠκίστη, θυέλλης δίκην) die Annahme nahe, daß, wenn eins dieser Wörter tatsächlich aus einem Dichter stammt, dann wohl κεμᾶς?

<sup>1</sup> Diatribe, Lugd.Bat.1767, 90.

Daß hier tragische Trimeter vorliegen, ist eher unwahrscheinlich. Der Superlativ ὄκιστος, der bei Ailian verdächtig häufig bezeugt wird,<sup>2</sup> kommt bei den Tragikern nur einmal in Trimetern vor (Aisch.Se.65); der einzige weitere Beleg aus der Tragödie ist Eur. Ion 1242 (Iyr.).

adesp. 14

σωτήρες †ένθα† κάγαθοὶ παραστάται

Luk.Dial.Deor. 25,2 (die Rede ist, wie im Fragment, von den Dioskuren) ἀγαθὴν ... καὶ σωτήριον λέγεις τὴν τέχνην. Aristoph.Pl.326-7 συμπαραστάται / ... καὶ σωτήρες. Soph.Ant.671 κάγαθὸν παραστάτην. Eur.fr.295,1-2 παραστάτας / ἐσθλούς.

adesp. 14b

.....

x - κολάζειν δασὶν ἡμένας ∪ -

Chrysipp. (Com.) fr.1,1 (PCG 4,78) δᾶδας ἡμένας. Luk.Dial.Mar.15,3 ἡμένας τὰς δᾶδας φέροντες.

adesp.\*16

μάτην ἀδήλους ἐλπίδας καρδοκῶν

[Dion Chrys.] 47,8 Arnim τὸ δὲ ἄδηλον (sc. τῆς τύχης) ἐλπίς (ὠνόμασται).

adesp.\*17

ὦ δαίμων ὅς μ' εἴληχας, ὡς πονηρὸς εἶ

Die Vorstellung, daß der δαίμων jemanden erlost, ist in erster Linie platonisch. Vgl. außer den von Kannicht zu Hel. 210-5 angeführten Stellen noch Plat.Resp.10,617e οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἰρήσεσθε, und Plotins Ausführungen περὶ τοῦ εἰληχότος ἡμᾶς δαίμονος (Enn.III 4), wo die Stelle aus dem Phaedon 107d zitiert wird. Bei ihm kommt auch das Adjektiv πονηρός, bezogen auf δαίμων, vor (III 4,6,18; s. ferner LSJ s.v.πονηρός III 1). Vgl. auch Emped. 31 B 122 (apud Plut. de tranqu.an. 15,474b) ἀλλὰ μᾶλλον ὡς Ἐμπεδοκλῆς διτταὶ τινες ἕκαστον ἡμῶν γινόμενον παραλαμβάνουσι καὶ κατάρχονται μοῖραι καὶ δαίμονες sowie Aristoph. Eccl. 999 μὰ τὴν Ἀφροδίτην ἢ μ' ἔλαχε κληρουμένη.

<sup>2</sup> W.Schmid, Der Atticimus III, Stuttgart 1893, 227.

adesp. 18

σιγῶ· σιωπῆ δ' ἐστὶ τοῦ θυμοῦ τροφή

Soph.Ai.1124 ἢ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

adesp. 34a

Aus dem Satz καὶ χεῖται δάκρυα νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τοῦ λίθου bei [Apollodor] Bibl.3,47, der sich auf die versteinerte Niobe bezieht, haben Kannicht und Snell nach einem Vorschlag von Mitscherlich die Worte νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν als Teil eines Trimeters unter die Adespota aufgenommen. Sie verweisen dabei auf Eur.Ba.485 und Lukian Tim.41. Lieber sollte man auf dieses Fragment verzichten, da es sich bei νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν wohl um eine stehende Formel handelt, die auch sonst - namentlich bei Lukian - mehrmals vorkommt: Luk.Hermot.6 (=Navig.39) νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν, Lys.3,34 ἢ νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν, Plat. Leg. 1,633c νύκτωρ τε ... καὶ μεθ' ἡμέραν, Heliod. 1,14,6 νύκτωρ (var.lect. νύκτα) τε καὶ μεθ' ἡμέραν. S. auch Plat. Tim. 71a νυκτός τε καὶ μεθ' ἡμέραν sowie Soph.fr.314,276 νύκτα καὶ καθ' ἡμέραν und Eur. El.603 νύχιος ἢ καθ' ἡμέραν.<sup>3</sup> Umgekehrt heißt es bei Aisch.Eu. 692 τό τ' ἡμαρ καὶ κατ'εὐφρόνην. Vgl. ferner Aristoph.fr.665 mit Kassel-Austin z.St. und s. unten zu 653,41.

adesp. 37a

x- τὸ χρυσόμαλλον Αἰήτου δέρος

Eur.Hyps. I 2,24-5 Bond τὸ χρυσεόμαλλον / ἱερὸν δέρος (mit Bond z.St.).

adesp.\*53

ξυναλίαν x - οὐλύμπου νόμον

Daß Aristophanes manchmal ganze Tragödienverse übernimmt und nur ein einziges Wort ersetzt, wodurch die komische Wirkung erst entsteht, ist hinlänglich bekannt. Zusätzlich gesteigert wird gelegentlich diese Wirkung dadurch, daß das neueingesetzte Wort auch klanglich dem verdrängten Originalwort so ähnlich wie möglich ist. Das läßt sich an einem Beispiel schön veranschaulichen. In Pax 528 entlehnt Aristophanes aus dem euripideischen Telephos (fr. 727 = 135 Austin) den Vers ἀπέπτυσ' ἐχθροῦ φωτὸς ἔχθιστον τέκος und setzt einfach am Versende statt τέκος das klanglich fast identische πλέκος ein.<sup>4</sup> Man könnte

<sup>3</sup> Vgl.Lobeck, Paralipomena 62-3.

<sup>4</sup> Die Beispiele lassen sich leicht vermehren. Eur.fr. 88 ἀηδόνων μουσεῖον ~ Aristoph. Ra. 93 χελιδόνων μουσεῖα. Aisch. Se.39 Ἐτεόκλεες, φέριστε Καδμείων ἄναξ ~ Eur.fr.231 Ἱερόκλεες, βέλτιστε χρησμοφδῶν ἄναξ. Xenokles 33 F 2 ὦ σκληρὸν δαίμον, ὦ τύχαι χρυσάμπυκες ~ Aristoph.Nub.

dieser Feststellung prinzipiellen Wert beimessen und versuchen, durch Anwendung des gleichen Verfahrens auch bei anderen durch Komiker überlieferten Fragmenten, deren tragische Herkunft gegeben zu sein scheint, zu der tragischen Vorlage vorzudringen. So kann man im vorliegenden Fragment, das aus Aristoph. Equ. 9 ξυναυλίαν κλάσωμεν Οὐλύμπου νόμον durch Ausscheidung der unverkennbaren komischen Einlage κλάσωμεν gewonnen wurde, vermuten, daß in der Vorlage statt κλάσωμεν wohl das ähnlich klingende ἄσωμεν gestanden hat, wie etwa Antiphan. fr.47 ποίαν, φράσον γάρ, ἦδε τὴν συναυλίαν; ταύτην, κτλ.<sup>5</sup> Entsprechend ließe sich beim Tragikerfragment adesp. 67a ἐχθρῶν παρ' ἀνδρῶν δυσμενῆ x-υ-,<sup>6</sup> das wir ebenfalls Aristophanes (Vesp. 1160 ἐχθρῶν παρ' ἀνδρῶν δυσμενῆ καττύματα) verdanken, die Vermutung aufstellen, daß ursprünglich am Versende ein dem καττύματα klanglich ähnliches Wort stand. Von den Wörtern, die in der Tragödie vorkommen und auf -ύμ(μ)ατα enden, wäre vom Klang her καλύμματα ideal, aber solange man nur diesen einzigen, aus seinem Zusammenhang gerissenen, Vers besitzt, sieht man nicht leicht ein, welchen Sinn dann der Vers hätte. Leichter zu verstehen wäre das Tragödienwort κωκύματα, das bis auf Eur. Or. 1298 immer im Plural und häufig am Versende vorkommt (Aisch.Pe.332; Soph.Ant.1079 ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα). Aus den gleichen Überlegungen scheint mir schließlich der Vorschlag von van de Sande Bakhuyzen sehr ansprechend, für die tragische Vorlage von Aristoph. Eccl. 1 ὦ λαμπρὸν ὄμμα τοῦ τροχηλάτου λύχνου, d.h. für Agathon 39 F 32 ὦ λαμπρὸν ὄμμα τοῦ τροχηλάτου -, das dem λύχνου klanglich ziemlich ähnliche κύκλου (s. z.B. Aisch. Pe.504, Pr.91; Eur.Hec.412, El.465) zu vermuten.

adesp.\*55

λεπτὴ τις ἐλπίς ἐστ' ἐφ' ἧς ὀχούμεθα

S. Kassel-Austin zu Aristoph. fr.156,11. Vgl. auch Aisch. fr.99,22 und fr.com.ad. 511.

adesp. 60

τί δ' ἦν ἐς ὑγρὸν πόντιον πέση βάθος;

Eur.Tro.1-2 Αἰγαῖον ἄλμυρὸν βάθος / πόντου.

1264 ὦ σκληρὸν δαίμον· ὦ τύχαι θραυσάντυγες (mit Dover z.St. und Rau, Paratragodia, München 1967, 191) usw. Überhaupt bedient sich die Parodie oft dieses Mittels; s. beispielsweise Aristoph. Lys. 110 σκυτίνη (ἐ)πικουρία statt σκυκίνη ἐπικουρία.

<sup>5</sup> Meineke druckt den Text ohne das erst von Kock nach συναυλίαν gesetzte Fragezeichen.

<sup>6</sup> Ob dieses Fragment durch Sternchen als zweifelhaft gekennzeichnet werden sollte, scheint fraglich. Das auf Aristophanes zurückgehende καττύματα wirkt drastischer, wenn der Dichter einen ihm schon vorgegebenen Vers variiert und nicht ihn etwa selbst nach der Art der Tragiker fabriziert hat. Es sei auch bemerkt, daß das in der Tragödie so häufig wiederkehrende δυσμενής in der gesamten Komödie nur hier und Thesm. 757 (paratragisch?) belegt wird. Mit dem Versanfang vgl. Men.Mon. 239 J. ἐχθροῦ παρ' ἀνδρός, Eur.Andr. 1007 ἐχθρῶν γὰρ ἀνδρῶν, fr.75,2 ἐσθλῶν ἀπ' ἀνδρῶν u.ä.



adesp.\* 61

ὄς θεσπιφδεῖ τρίποδος ἐκ χρυσηλάτου

Eur.IT 976-7 ἐντεῦθεν αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λακῶν / Φοῖβός μ' ἔπεμψεν  
δεῦρο.

adesp. \*61a

τί δῆτα Φοῖβος ἔλακεν ἐκ τῶν στεμμάτων;

Eur.Med.674 τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι; s. auch zum vorigen Fragment. Zu τί  
δῆτα s. Kannicht zu Hel.56.

adesp. 79

ἀθάνατον ὀργὴν μὴ φύλασσε θνητὸς ὦν

Aristid.16,37 (1,812 L.-B.) οὐδὲν ἐστὶν ἀθάνατον τῶν ἐν ἀνθρώποις, οὐ πόλεμος, οὐκ  
εἰρήνης χάρις, οὐκ ὀργή.

adesp. 81

καὶ σὸς μὲν οἰκτρὸς παῖδας ἀπολέσας πατήρ·

Οἶνεὺς δ' ἄρ' οὐχί, {τὸν Ἑλλάδος} κλεινὸν ἀπολέσας γόνον ;

Dem Interpolator schwebten möglicherweise Stellen wie etwa Eur.El. 1066 ἄνδρ'  
ἄριστον Ἑλλάδος / διώλεσας, oder vielleicht auch Soph.El. 681-2 ἐς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος  
/ πρόσχημα, 694-5 τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος / Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγείραντός  
ποτε. Mit κλεινὸν ... γόνον vgl. Eur.Phoen. 283 Οἰδίπου κλεινὸς γόνος.

adesp. 82

πολλοῖς ὁ δαίμων οὐ κατ' εὖνοιαν φέρων

μεγάλα δίδωσιν εὐτυχήματ', ἀλλ' ἵνα

τὰς συμφορὰς λάβωσιν ἐπιφανεστέρας

V.1-2 Statt des überlieferten φέρων hat Schneidewin φρενῶν vorgeschlagen. Die  
Änderung ist von Nauck in den Text aufgenommen worden, nicht aber von Kannicht-Snell,  
(bei denen nicht klar wird, was mit "sed 'saec.quarti' Wil.ms." gemeint ist); sie könnte aber  
richtig sein (vgl. Aisch. Su.940, Eur. Tro.6-7). Das Partizip φέρων wird zwar in der  
Dichtersprache (besonders der epischen) häufig mit Verben des Gebens verbunden, "um das  
Moment der dem Geben ... vorausgegangenen Handlung malerisch vor das Auge des Hörers  
zu stellen" (K.-G. 2,87 Anm.10), aber die Schwierigkeit mit dem vorliegenden Fragment

besteht darin, daß hier das Akkusativ-Objekt von φέρων und δίδωσιν nicht, wie anscheinend sonst der Fall ist (z.B. Hom.II.7,302-3 δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον / ... φέρων, Od. 9,361 τρὶς μὲν ἔδωκα φέρων [sc. οἶνον], Aristoph.Pax 888 σκέψασθ' ὅσ' ὑμῖν ἀγαθὰ [sc. die Theoria] παραδώσω φέρων, s. ferner LSJ s.v. φέρω X 2), etwas Konkretes - K.-G. sprechen von "leblosen Wesen" - sondern etwas Abstraktes ist, was man ohne eine Parallele schwerlich gelten lassen würde.

V.2-3 Demokr. 68 B 218 ἐπιφανέστερον τὸ ὄνειδος κέκταται.

adesp. 84a

#### δυσμαὶ βίου

Die Metapher ist so verbreitet, daß man sie nicht ohne weiteres einer Tragödie zuschreiben kann. Vgl. außer den von Kannicht-Snell angeführten Stellen [Demad.] Duodec. 38 πρεσβύται φιλοψυχούσιν ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου, Dion.Halik. Ant.Rom. 4,79,3 ἐπὶ ταῖς δυσμαῖς ὄντας ἤδη τοῦ βίου und s. LSJ, Sophocles und Kriaras s.v. δυσμή (-αί). Im Neugriechischen ist der Ausdruck περὶ τὰς δυσμὰς τοῦ βίου noch gebräuchlich.

adesp. 91

#### ἀπόλωλα· πέπλων μ' ὄλεσαν περιπτυχαί

Wegen περιπτυχαί, das sich in der Tragödie nur bei Euripides nachweisen läßt, wäre man geneigt, das Fragment diesem Dichter zuzuschreiben. In der Komödie kommt das Wort nur bei Aristoph. Av.1241 vor, wo wohl Euripides parodiert wird (Rau, Paratragodia 198).

adesp. \*91a

#### τῶν Ἑλλήνων πολὺ πρῶτοι

Wenn hier wirklich ein wörtliches dichterisches Zitat vorliegt, muß das Fragment aller Wahrscheinlichkeit nach einer Komödie zugewiesen werden ("fort. comici" K.-Sn.). Dafür sprechen vor allem zwei Gründe, die Formulierung πολὺ πρῶτοι und der Zusammenhang bei Athenaios (4,155f), der das Fragment überliefert. πολὺ mit gleich darauf folgendem Superlativ ist in der Komödie häufig belegt (z.B. Aristoph. Vesp.278, 1300 u.s.), aber offenbar nicht in der Tragödie. In den wenigen Belegen für die Verbindung πολὺ + Superlativ, die die letztere liefert, wird entweder das vorangestellte Adverb durch dazwischengeschobene Wörter vom Superlativ getrennt oder es folgt, meist unmittelbar, nach dem Superlativ (Eur.Alc.442, Med.329, Hrcld.598-9, Hipp.66, Aisch.Pe.184). Bei Athenaios wiederum gehen dem Fragment die Worte ἄνδρες φίλοι καὶ συμπόται unmittelbar voran, die offensichtlich die erste Hälfte eines uns erhaltenen Komödienverses

(Aristoph.Pl.254 ἄνδρες φίλοι καὶ δημόται; vgl. das anon. Epigr. CXXXV 1 (Page, FGE p.443) χαίρετε, συμπόται ἄνδρες ὁμήλικες und Alex. fr.111,7 χαίρετ' ἄνδρες συμπόται) unerheblich modifizieren. Auch deswegen würde man dazu neigen, die zweite Vershälfte, d.h. unser Fragment, ebenfalls einer Komödie zuzuschreiben. Der Grund für die Verschmelzung zweier ursprünglich unabhängiger und in verschiedenem Maß verfaßter Halbverse (ἄνδρες φίλοι καὶ συμπόται + τῶν Ἑλλήνων πολὺ πρῶτοι) mag darin liegen, daß nach den Regeln der akzentuierenden Metrik die zwei Halbverse einander gleich sind - man würde von "trochäischem Achtsilber" sprechen.

Vgl. Plat.Menex.244d τῶν τε Ἑλλήνων οἱ πρῶτοι, Thuk.6,72,3 τοῖς πρώτοις τῶν Ἑλλήνων, Aristoph.Ra.1004 ἀλλ' ὃ πρῶτος τῶν Ἑλλήνων, Eur.fr.703 = 109 Austin = Alex. fr. 62,7 ἄνδρες Ἑλλήνων ἄκροι), Thuk.8,89,3 πολὺ πρῶτος, Kallim.Lav.Pall.9 = h.Del. 285 πολὺ πρώτιστα.

adesp. 95

πᾶσιν δὲ θνητοῖς βούλομαι παραινέσαι  
 τοῦφήμερον ζῆν ἠδέως· ὁ γὰρ θανῶν  
 τὸ μηδὲν ἐστὶ καὶ σκιὰ κατὰ χθονός·  
 μικροῦ δὲ βίτου ζῶντ' ἐπαυρέσθαι χρεῶν

V.1 Eur.Alc. 782 βροτοῖς ἅπασι (am Versanfang), fr. 317,1 καὶ νῦν παραινῶ πᾶσι τοῖς νεωτέροις, Phoen.460 παραινέσαι δὲ σφῶν τι βούλομαι σοφόν ~ Cy.313, fr.362 (=53 Austin), 1-3, Soph. OC 464; s. auch Aisch. Pr.307-8, Eur.Hrcld. 1018.

V.2 Die Änderung des überlieferten τοῦφήμερον, dessen exakte Bedeutung nicht feststeht (H.Fränkell, Wege und Formen frühgriechischen Denkens, München 1960,39; vgl. Kassel-Austin zu Diph. fr.44), zu τοῦφ' ἡμέραν (Casaubonus) ist mit der nachfolgenden Begründung (V.2-3) schlecht vereinbar. Wenn es τοῦφ' ἡμέραν geheißen hätte, dann hätte man als Begründung eher erwartet, daß man nicht weiß, was der nächste Tag bringt, oder etwas ähnliches, wie z.B. bei Philetairos fr.7 (II 232 Kock) (V.1-2) τί δεῖ γὰρ ὄντα θνητόν, ἰκετεύω, ποιεῖν, / πλὴν ἠδέως ζῆν τὸν βίον καθ' ἡμέραν ... (V.5) εἰς αὔριον δέ κτλ.

V.2-3 Eur.fr. 532 τοὺς ζῶντας εἶ δρᾶν· κατθανῶν δὲ πᾶς ἀνὴρ / γῆ καὶ σκιά· τὸ μηδὲν εἰς οὐδὲν ῥέπει. Glykon (Page, FGE p.112 = AP 10,124) πάντα κόνις καὶ πάντα τὸ μηδέν.

V.4 Herond. 3,2 τῆς ζωῆς τ' ἐπαυρέσθαι (mit Headlam z.St.).

adesp.\*107b

χθὼν πόντου τε βένθη  
{καὶ} ἀέρος (τ') ἀμέτρητον εὖρος

Das bei den Tragikern sehr schwach bezeugte βένθη (einziger Beleg, aber im Singular, Eur.fr. 304,2; in der Komödie nur Aristoph. Ra. 665 ἀλὸς ἐν βένθεσιν ~ Hom.II.1,358 ἐν βένθεσσιν ἀλός) macht die Zuweisung an die Tragödie noch bedenklicher. Auch εὖρος ist selten (nur Aisch. Se.763 und Eur.Cy. 390; kein Beleg aus der Komödie).

V.2 Vgl. außer Aristoph. Nub. 264 (K.-Sn.) auch Av. 995 γεωμετρήσαι βούλομαι τὸν ἀέρα.

adesp.\*108

ἄπερρε· μή μοι στέφανον ἀμφιθῆς κάρρα

Will man nicht mit Parodie rechnen, was schwerlich zutreffen dürfte, dann scheint die tragische Herkunft dieses Verses sehr wahrscheinlich. Für die Zuweisung an die Komödie könnte man anführen, daß der in der (alten) Komödie mehrmals bezeugte Imperativ ἄπερρε, der übrigens nicht eindeutig überliefert ist (s. die Adnotatio bei K.-Sn.), in der Tragödie nicht wiederkehrt. Doch darf man diesem Faktum kaum entscheidenden Wert beimessen, einerseits weil das Simplex ἔρρε bei den Tragikern mehrmals belegt ist und andererseits weil einmal auch das Partizip des Kompositums verbunden mit einem Imperativ vorkommt (Eur.Herc. 260-1 ἀπέρρων ... ὕβριζε), was von ἄπερρε nicht weit entfernt ist. Schwerer wiegt dagegen wohl der Umstand, daß der Rest des Trimeters entschieden auf Tragödie und konkret vielleicht auf Euripides hinweist. Für ἀμφί-Komposita, die in der Komödie äußerst selten sind,<sup>7</sup> zeigt die Tragödie eine besondere Vorliebe. Das einmal auch in der Komödie belegte ἀμφιτιθέναι (Aristoph. Ach.744 ἀμφίθεσθε im Munde des Megarers) kommt bei den Tragikern bis auf Ezech. 128 Exag. 16 nur bei Euripides vor (z.B. Ion 1433 στέφανον ἐλαίας ἀμφέθηκά σοι, Hec.432 ἀμφιθεὶς κάρρα πέπλους; vgl. IA 1529-31 sowie ferner 'Simon.' Epigr. X V.2 [Page, FGE, p.201] ἀμφέθετο στέφανον; s. auch die anonymen Epigramme Nr. CXIII und CXXV bei Page, FGE p.419 bzw. 432). In eine Tragödie würde auch der Dativ κάρρα eher passen.<sup>8</sup>

Fragt man nach dem Zusammenhang, aus dem dieses Fragment stammen könnte, so ließe sich der Vers dem Sinne nach als eine schroffe Antwort auf Eur. fr.241 (= 15 Austin) ἐγὼ δὲ τὸν σὸν κρᾶτ' ἀναστέψαι θέλω auffassen, aber in einem Archelaos-Stück sieht man nicht leicht ein, in welcher Situation so etwas gesagt worden sein könnte. Seidenstickers

<sup>7</sup> Bei Menander beispielsweise ist das einzige ἀμφί-Kompositum das Wort ἀμφίβλητρον.

<sup>8</sup> Das Wort κάρρα kommt in der Komödie nur vereinzelt und mit der möglichen Ausnahme von Eub.56,6 κάρρα βρούσαν (Porson: καταβρούσαν codd) nur in der Alten vor. Aristoph. Ra.329 steht der Dativ κρατί.

Hinweis auf Eur. Ba.341f. leuchtet ein, doch die vermutete Zugehörigkeit zu den Edonen des Aischylos scheitert an dem Wortschatz (weder ἀμφιτιθέναι noch ἀπέρρειν noch der Imperativ ἔρρε kommen bei Aischylos vor).

adesp. 109a

ἐμοὶ μὲν οὐδ' ὁ πᾶς ἄν ἀρκέσαι χρόνος

Man erinnert sich an rhetorische Übertreibungen, wie etwa Lys. 2,1 πᾶσιν ἀνθρώποις ὁ πᾶς χρόνος οὐχ ἰκανός, [Isokr.] ad Demon. (1) 1 οὐδ' ἄν ὁ πᾶς αἰὼν ἐξαλείψειεν, 11 ἐπιλίποι δ' ἄν ἡμᾶς ὁ πᾶς χρόνος u.ä.; s. auch Isokr. Euag. (9) 34 οὐτ' ἄν ὁ χρόνος τοῖς λεγομένοις ἀρκέσειεν.

adesp. 117

(ἀνθρώπου δικαίου ψυχῇ)

ἄγαλμα θεῖον καὶ θεῶ προσεμφερές

Möglicherweise liegt platonischer Einfluß vor: Leg.5, 726 μετὰ θεοῦς ψυχῇ θεϊότατον, Symp. 216e οὕτω θεῖα (ἀγάλματα).

adesp. \*118a (= fr.com.ad. 634)

x - ἐγὼ σε προσκυνήσω, βάρβαρε;

"e satyris vel comoedia?" (K.-Sn.). Wahrscheinlicher ist das zweite. Darauf deutet wohl der im Drama sonst nur bei Komikern (Men.Sa. 519, Athenion fr. 1,3) belegte bloße Vokativ βάρβαρε (ohne vorangehendes ὦ). ἀνθρωπίσκε (Eur.Cy.316) ist ein besonderer Fall und dürfte kaum für die Zuweisung an ein Satyrspiel herangezogen werden.

adesp. 123b

σμικροῖς {δὲ} τὰ μεγάλα <- ∪ > πῶς ἔλοι τις ἄν  
πόνοισιν; ἀμαθὲς καὶ τὸ βούλεσθαι τάδε

V.1 E.g. σμικροῖσι γὰρ τὰ μεγάλα πῶς ἔλοι τις ἄν / πόνοισιν; V.2 Eur.Tro. 965 τὸ χρήζειν ἀμαθὲς ἐστὶ σου τόδε, fr.172,2 μωρία δὲ καὶ θέλειν.

adesp. 126

ποῖ μεταστρέφεσθ', ὦ κακοὶ  
κάνάξιοι τῆς ἐμῆς σπορᾶς,  
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρός;

V.1 Aristoph.Lys. 125 τί μοι μεταστρέφεσθε; ποῖ βαδίζετε;

V.3 Zu ἀγάματα, das keineswegs in ἀτάματα (Tucker) geändert zu werden braucht, s. Collard zu Eur.Su.370-2.

adesp. 126a

χαλκέων περιβόλων ἐφρούρησαν εἴρκταῖς

Wilamowitz hat das Fragment der euripideischen Danae zugeschrieben. Für Euripides spricht in der Tat das Vorkommen von περιβόλων, das sonst in der Tragödie nur bei ihm und sogar mehrmals belegt wird (z.B. Tro.1141 περιβόλων ... λαῖνων).

adesp. 146a

ὦ πᾶσιν ἀρχὴ καὶ πέρας κακῶν ὄφεις,  
 σύ τ' ὦ βαρὺν τίκτουσα θησαυρὸν κακῶν  
 πλάνη, τυφλοῦ ποδηγὲ ἀγνοίας βίου,  
 4 χαίρουσα θρήνοις καὶ στενάγμασι βροτῶν,  
 ὑμεῖς ἀθέσμους εἰς ὕβρεις ὁμοσπόρων  
 τὰς μισαδέλφους ὀπλίσαντες ὠλένας  
 Κάϊν μολῦναι φοινίῳ πρῶτον λύθρῳ  
 8 ἐπέισατον γῆν, καὶ τὸν ἐξ ἀκηράτων  
 πεσεῖν αἰῶνων πρωτόπλαστον ἐς χθόνα  
 ὑμεῖς ἐτεκτήνασθε

V.1 Eur.Andr. 1216 πέρας κακῶν, Or.511.

V.2 Eur.Ion 923-4 μέγας θησαυρὸς ὡς ἀνοίγνυται / κακῶν. [Philem.] fr.169,2 μεγάλων κακῶν θησαυρὸς ἐξορύσσεται. Das Adjektiv βαρὺν könnte man durch die Annahme von Hypallage (Eur.Phoen.1641 οὐ γὰρ τὸ μὲν σοι βαρὺ κακῶν, τὸ δ' οὐ βαρὺ, Aristoph. Ra.1394 βαρύτερον κακόν) erklären, doch sollte man die Frage offen lassen, ob es nicht vielleicht ursprünglich βαθύν (s. ἀνοίγνυται und ἐξορύσσεται bei Euripides bzw. 'Philemon') geheißen hat.

V.4 Der Vers ist zu gut, um von diesem Versificator zu stammen. Wahrscheinlich ist er übernommen.

V.6 ὠλένη wird bekanntlich bei Euripides sehr häufig bezeugt, ist aber sonst bei den Tragikern selten (nur Aisch.Pr.60, Soph.Tr.926, fr. 483 ὑπ' ὠλένης (Mus.: ὑπολαϊνης cod), Chairem.71 F 14,7, fr.tr.ad. 705,3; nicht in der Komödie [Aristoph.Ra.1322 = Eur.fr.756]); s. Kannicht-Snell zu 705,3. Auch die Wendung ὀπλίζειν χεῖρας (χέρας) kommt häufig nur bei Euripides vor (Alc.35, Phoen. 267, Or. 926 u.1223; [Eur.] Rh.23, 84, 99). Für den Rhythmus vgl. Lykophron Alex. 514 μηδὲ πτερωτὰς ὀπλίσαντες ὀλκάδας.

adesp. 152a

μισῶ παρ' ἐχθρῶν θῶπας εὐειδεῖς λόγους

Eur.fr. 687,4 πρὶν ἐξ ἐμοῦ σοι θῶπ' ἀπαντήσαι λόγον.

adesp. 167

τῶν εὐτυχοῦντων ἀνταγωνιστῆς φθόνος

Gorg. 82 B 11a, 32 τοῖς εὐτυχοῦσιν οὐ φθονερός. Chares fr. 3 N.<sup>2</sup> μὴ φθόνει τοῖς εὐτυχοῦσι.

adesp. 167a

metrum: - D - | <sup>2</sup> E - D [?]- | <sup>4</sup> e ∪ - - - [?]

φοιτᾶ γὰρ ἐπ' οἶδμά τε πό[ντο]ν

γᾶν τε καὶ λειμῶνας εὐ-

φύλλους διαπε . . α . [.] .οιον ὕδωρ

4 Ζεὺς ὁ πάντ' ἐποπτεύων

Eur.Hipp. 148-50 φοιτᾶ (Ἄρτεμις) γὰρ καὶ διὰ Λίμνας χέρσον θ' ὑπὲρ πελάγους / δίναις ἐν νοτίαις ἄλμας. Soph.Ant. 785-6 (vom Eros) φοιτᾶς δ' ὑπερπόντιος ἔν τ' / ἀγρονόμοις ἀύλαϊς.

adesp. 167c

x - ∪ μῶρος δ' ὅστις ἀνθρώπων πόλιν,

ἢ ἄν ἐμμένῃ, θεὸν

2 κείναν σεβίζειν μῶνον ἐλπίζει καλοῖς

\* \* \*

Man kann zweifeln, ob Favorinus im 1.Vers den originalen Wortlaut unverändert wiedergibt. Der ordo simplex und vor allem die Tatsache, daß das Kardinalwort μῶρος nicht, wie man bei derartigen Aphorismen erwartet, am Anfang des Trimeters steht, erhärten den Verdacht. Vermutlich hat der Dichter geschrieben μῶρος δὲ θνητῶν ὅστις - x - πόλιν (Eur.Tro. 95 μῶρος δὲ θνητῶν ὅστις ἐκπορθεῖ πόλεις), allenfalls θνητῶν δὲ μῶρος ὅστις - x - πόλιν (Eur.Tro.1203 θνητῶν δὲ μῶρος ὅστις κτλ.).

adesp. 168

θεὸς οὐ<χι> ληπτός· εἰ δὲ ληπτός, οὐ θεός

S. Bond, Hyps. S.136.

adesp. \*172

τοῦ λαμβάνειν γὰρ πάντες ἡσσῶνται βροτοί

Aristoph.Pl.363 ἀλλ' εἰσὶ τοῦ κέρδους ἅπαντες ἡσσονες. Greg.Naz. Carm.1,2,10, 297 (PG 37, 701) τοσοῦτον ὄφθη χρημάτων ἠττώμενος. Agathon 39 F 7 φαῦλοι βροτῶν γὰρ τοῦ πονεῖν ἡσσώμενοι.

adesp. \*173

οὐκ ἔστιν ἐπιτήδευμα χρησιμώτερον  
τῆς πραότητος

Es wäre befremdlich, wenn diese dem Wortschatz nach tragödienfremde und überhaupt ausgesprochen prosaische Sentenz tatsächlich aus einer Tragödie käme. Sowohl ἐπιτήδευμα wie auch πραότης sind sonst in der Tragödie nicht nachzuweisen und dürften in der Dichtung äußerst selten vorkommen (das erste z.B. Men.Cith.fr.4 und Simylos [SH 727,2], das zweite CGFP 256,24).

adesp. 176

πηδῶν δ' ὁ θυμὸς ἔνδοθεν μαντεύεται

Aisch.Pe.10-1 κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται / θυμὸς ἔσωθεν (mit Broadhead z.St.), 224 θυμόμαντις. Eur.Andr. 1072 πρόμαντις θυμὸς ὡς τι προσδοκᾷ. Zu μαντεύεσθαι vgl. Men.Misum.267 S. μαντεύεθ' ἢ ψυχὴ τι μου ... κακόν, Plat. ep.3, 317e ὡς ἢ ἐμὴ δόξα μαντεύεται.

adesp. 182a

ὀπισθόπους δίκη

Für die Bildung vgl. ὑστερόπους (Aristoph.Lys.326). Vielleicht handelt es sich nicht um einen tragischen, sondern um einen pindarischen Ausdruck; s. Wyss, RAC 12 (1983) 845 s.v. Gregor von Nazianz (Hinweis von R.Kassel).

adesp. 186

πλήρει γὰρ ὄγκῳ γαστρὸς αὐξεται Κύπρις

Außer Eur.fr. 895 (Wilamowitz) vgl. Achaios 20 F 6 ἐν κενῇ γὰρ γαστρὶ τῶν καλῶν ἔρωσ' / οὐκ ἔστι· πεινώσιν γὰρ ἢ Κύπρις πικρά, Antiphan. fr.242, 3-4 ἐν πλησμονῇ γὰρ Κύπρις, ἐν δὲ τοῖς κακῶσ' / πράσσοουσιν οὐκ ἔνεστιν Ἀφροδίτη βροτοῖς, Eur.fr. 322, 4-5 οὐδεὶς προσαϊτῶν βίοτον ἠράσθη βροτῶν ./ ἐν τοῖς δ' ἔχουσιν ἡβητῆσ' πέφυχ' ὄδε. Vgl. auch Diog.Sinop. 88 F 7,5 εὐογκος εἶναι γαστρὶ μὴ πληρουμένη.



adesp. 207a

ἐκ λάρνακος (= νόθος Hesych.)

Lykophron Alex. 235 λαρνακοφθόρους ριφάς . Vgl auch χύτρα, χυτρίζειν (Soph.fr. 532 mit Radt z.St.).

adesp. 271

φοινικελίκτην καὶ λόγων ἀλαζόνα

Man sieht nicht ein, was in diesem Fragment für die Zuweisung an die Tragödie spricht. Auf Komödie dagegen weist wohl das tragödienfremde Wort ἀλαζόν; s. ferner Kock zu fr. com.ad. 1293.

adesp. \*279f,3

ἐπεὶ λιπόντες τὰς ἱεράς Χίω(ν)

Wenn ἐπεὶ λιπόντες wirklich aus einer Tragödie stammt, dann könnten diese Worte den Anfang eines Botenberichtes gebildet haben, wie etwa Eur. Ba. 1043-4 ἐπεὶ θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς / λιπόντες κτλ.

adesp. 279g

x - ∪ - x] πολεμικωτέρα θεός

\* \* \*

2 αυτη γ . λ . . κωλυσι αυτη δειματα

\* \* \*

ἀλλ' οὔτε μ[ε]ί[ζ]ω κόμπον ἐξοίσω λόγων

4 οὔτ' ἐνδέοντα τῆς ἀληθείας ἐγώ

\* \* \*

V.1 Kassels wahrscheinliche Vermutung οὐκ ἔστ' Ἀθάνας] πολεμικωτέρα θεός wird entschieden durch den Umstand empfohlen, daß das Wort Ἀθάνα in den Sprechversen der Tragödie immer an dieser Stelle des Trimeters steht.

V.3-4 Thuk. 2,41,2 οὐ λόγων ἐν τῷ παρόντι κόμπος τάδε μᾶλλον ἢ ἔργων ἐστὶν ἀλήθεια. Aisch.Ag. 613 τοιόσδ' ὁ κόμπος, τῆς ἀληθείας γέμων.

adesp. 279h, 1-2

βραχὺς ὁ βίος, μακρὸν δὲ  
τὸν κατὰ γὰς αἰῶνα τελε(υ)τῶμεν βροτοί·

Soph.fr. 572 βιοτῆς μὲν γὰρ χρόνος ἐστὶ βραχὺς, / κρυφθεὶς δ' ὑπὸ γῆς κεῖται θνητὸς / τὸν ἅπαντα χρόνον (weiteres bei Pearson z.St.)

adesp. 289

ἐξηλθον Ἴκτορες τε καὶ Σαρπηδόνες

Eur.fr. 101,7 Ἰδροί τε καὶ Πάριδες ὁμοῦ (Ἀλέξαν]δροι Grenfell-Hunt, Πείσαν]δροι Schröder).

adesp. 291

λακιστὸν ἐν πέτραισιν εὐρέσθαι μόρον

Lykophron Alex. 1075-6 σοὶ δὲ πρὸς πέτραις μόρος / μίμνει δυσαιῶν.

adesp. 291a

x - ∪ πολλὰ πολλάκις δινουμένη

Die beinahe formelhafte Nebeneinanderstellung von πολλὰ und πολλάκις könnte auf Euripides hinweisen, da diese Wendung in der Tragödie anscheinend nur bei ihm vorkommt (Med. 1165-6 πολλὰ πολλάκις / ... σκοπούμενη, Tro. 1015) - in der Komödie Aristoph. Thesm. 287; s. auch Aristoph. Eccl. 1105, Alex. fr.33,3 πολλοῖς (Kock: -ῶ codd) πολλάκις, Aristoph. fr.194.

adesp. 294

χρυσὸς γὰρ ἐστὶν ὃς βροτῶν ἔχει κράτη

Ein euripideischer Versschluß (Tro. 949 δαιμόνων ἔχει κράτος, Hel. 68 δωμάτων ἔχει κράτος). Die Parallelen berechtigen jedoch nicht zur Änderung des überlieferten κράτη, das ein zusätzliches Anzeichen für die tragische Herkunft darstellt, zu κράτος (Nauck).

adesp.297

οὐδ' ἀγρία γὰρ ὄρνις, ἦν πλάση δόμον,  
ἄλλην νεοσσοῦς ἠξίωσεν ἐντεκεῖν

Wenn das für eine ἀγρία ὄρνις gilt, dann um so mehr für einen Menschen (Frau). Die Argumentationsweise ist derjenigen in den Troerinnen (669-70 ἀλλ' οὐδὲ πῶλος ἦτις ἄν

διαζυγῆ / τῆς συντραφείσης ῥαδίως ἔλκει ζυγόν) sehr ähnlich. Mit ἀγρία ὄρνις vgl. Nikostr. 6,5 (II 221 Kock) ὁ ρνιθάρια ... τῶν ἀγρίων.

adesp. \*302a

(Mach.380 G.) οὐχ ὀρῶς  
 ὑπερηφάνως μοι τὴν θυγατέρα χρωμένην;  
 \* \* \*  
 384 πῶς ... μέλλω φιλεῖν  
 τὸν μηδὲν ὀφέλημα, τὸν ὑπὸ τὰς στέγας  
 τὸ κοῖλον Ἴαργος δωρεάν θέλοντ' ἔχειν;

So nahe die Annahme tragischen Einflusses liegen mag (s.Gow zu Machon 385f.), so schwer fällt es zu glauben, daß die Verse 380-1 und 385-6 in toto aus einer Tragödie stammen. Anstoß erregen sowohl ὑπερηφάνως und δωρεάν wie auch τὸν μηδὲν ὀφέλημα und ὑπὸ τὰς στέγας. Das Adverb ὑπερηφάνως, das in der Komödie zweimal vorkommt (Alex. fr.261,6, Diph. fr.31,20), läßt sich in der Tragödie nicht belegen, und selbst das Adjektiv ὑπερήφανος ist im Drama sehr selten (nur Aisch. Pr.404 [in einem Chorlied] und Men. fr. 616,1). Auch das anscheinend zum Adverb erstarrte δωρεάν (Phoinik. 4,10 [ III 334 Kock]) hat bei den Tragikern keine Parallele. Bei ihnen läßt sich nur die Wendung τήνδε δωρεῖάν <sup>9</sup> nachweisen (insgesamt 3 Belege: Aisch. Pr.338, 616, Soph.Ai. 1032, immer an der gleichen Trimeterstelle x - ∪ - x τήνδε δωρεῖάν ∪ -). Vielleicht sollte auch berücksichtigt werden, daß das ε von δωρεάν im vorliegenden Fragment, wie übrigens auch in den drei Belegen aus der Komödie (Phoinik. fr.4,7.9.10 [III 334 Kock]), die Position einer kurzen Silbe einnimmt, in den tragischen Belegen jedoch die eines anceps. ὀφέλημα und στέγας <sup>10</sup> (man beachte den Plural) weisen zwar auf Tragödie, aber die Ausdrücke τὸν μηδὲν ὀφέλημα<sup>11</sup> und ὑπὸ τῆς στέγας weichen vom tragischen Gebrauch erheblich ab. Mit τὸν μηδὲν ὀφέλημα kann man aus der Tragödie Stellen wie z.B. Soph.Ai. 767 ὁ μηδὲν ὦν oder El. 1166 vergleichen, doch anders als dort wird hier, wie Gow richtig bemerkt, das Substantiv (ὀφέλημα) hinzugesetzt, wofür es keine Parallele zu geben scheint. Bei ὑπὸ τὰς στέγας betrifft die Abweichung den Gebrauch des Artikels. In der Tragödie ist das Wort στέγη (-αι) gang und gäbe, wird aber nur in verschwindend wenigen Fällen vom Artikel begleitet (bis auf Aisch. Ag. 1186 nur bei Sophokles: El.1497, OR 533, 1228 und vielleicht auch 637 τὰς σὰς στέγας Meineke für das korrupte κατὰ στέγας). In allen diesen Fällen wird στέγη von einem pronominalen

<sup>9</sup> Überliefert ist überall δωρεάν; s. L.Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions (I Phonology), Berlin - New York 1980,311.

<sup>10</sup> Beides nicht in der Komödie. Aristoph.Equ. 836 ist paratragisch (Rau, Paratragodia 188).

<sup>11</sup> Für den Rhythmus vgl. Aisch. Pr.44 τὰ μηδὲν ὀφελούντα am Versanfang.

Attribut näher bestimmt (τήνδε: Aisch.Ag.1186, Soph.El.1497, OR 1228; ἐμάς: Soph.OR 533; σάς? : Soph. OR 637).<sup>12</sup> Angesichts von so vielen Besonderheiten sollte man auf das Fragment verzichten.

Für den doppeldeutigen Gebrauch von Ortsnamen (τὸ κοῖλον Ἴαργος) vgl. Aristoph. Lys. 1163 ff. (τὰν Πύλον, τὸν Ἐχνοῦντα, τὸν Μηλιᾶ κόλπον, τὰ Μεγαρικὰ σκέλη), wo allerdings alles viel leichter zu verstehen ist.

adesp. 304

δοῦλος πέφυκας, οὐ μέτεστί σοι λόγου

Eur. Phoen. 391-2 (Πολυν.) οὐκ ἔχει ( der Verbannte) παρρησίαν. / (Ιοκ.) δούλου τόδ' εἶπας, μὴ λέγειν ἅ τις φρονεῖ.

adesp.\*305

ἀγαθὴν τιθήνην καὶ τροφὸν γνώμης νέας

Lukian Tim.33 ἀγαθὴν συνεργὸν καὶ διδάσκαλον τῶν ἀρίστων. Plat.Resp. 1,331a ἀγαθὴ γηροτρόφος. Matron SH 534,57 ἀγαθὴ κουροτρόφος.

adesp. \*323a

ἴσασι(ν) Ἴαργείων (<') οἱ πεπληγμένοι

Daß das vorliegende Fragment in einem Punkt, nämlich dem partitiven Genitiv, von allen anderen loci similes abweicht, auf die Kassel (bei Kannicht-Snell) hinweist, erlaubt die Vermutung, daß die Abweichung möglicherweise größer war. Man könnte statt οἱ (vor πεπληγμένοι) <ός>οι vermuten und das Fragment auf zwei Verse folgendermaßen verteilen: x - ο - ἴσασι(ν) Ἴαργείων<ός>οι / πεπληγμένοι. Vgl. Eur.Med. 476 ἴσασιν Ἑλλήνων ὄσοι, IA 1260 Ἑλλήνων ὄσοι (beides am Versende). All das unter der Voraussetzung, daß der Schein nicht trügt und daß wir es wirklich mit Versen und sogar mit iambischen Trimetern zu tun haben.

adesp.\*325

πάσης μὲν ὁμότητος ἀνάπλεων φόνον,  
παντὸς δὲ θανάτου δυσποτμώτερον μόρον

Es ist sehr zweifelhaft, ob diese beiden Verse aus einer Tragödie stammen. Denn selbst wenn man vom eher prosaischen und in der Tragödie nicht vorkommenden ἀνάπλεως absieht,<sup>13</sup> spricht gegen tragische Herkunft der rhetorische Ballast (Anaphora, Antithese,

<sup>12</sup> Das Fehlen eines solchen Attributs in der Machon-Stelle spricht für die Richtigkeit von Gows Vermutung, daß mit τὰς στέγας das τέγος (Bordell) gemeint ist.

<sup>13</sup> Die mir bekannten dichterischen Belege stammen aus der Komödie (Eup.fr. 99,82; Aristoph. Eccl. 1072; Eub. fr. 97,8).

Homoioteleuton), den man nicht einmal einem Nacheiferer des Agathon (39 F 11; vgl. auch 39 F 34 u. Kritias 43 F 19,20-1) leichten Herzens zutrauen würde. Darüberhinaus scheint die bis auf πάσης und παντός exakte Übereinstimmung in der Akzentuierung eher auf eine spätere Zeit hinzuweisen.<sup>14</sup> Der zweite Vers indessen könnte durchaus ein echter Tragödienvers sein (vgl. Eur.Alc. 274 καὶ παντὸς ἔμοι θανάτου μείζων; s. auch fr. com. ad.158,2 ὁ παντὸς ἄχθους ἐστὶ δυσφορώτερον), den jemand (der Verfasser eines Romans?) - nicht unbedingt ganz unverändert - übernommen hat und ihm des rhetorischen Effektes willen den selbstfabrizierten ersten Vers vorausschickte.

adesp. 327a

τό τοι γερόμενον κατθανεῖν ὀφείλεται

κατθανεῖν ὀφείλεται ist eine ausschließlich euripideische Wendung. Zu den von Kannicht-Snell zitierten Stellen sei noch Andr. 1272 hinzugefügt. Klanglich ähnlich ist Aisch. fr. 456 καὶ παθεῖν ὀφείλεται.

adesp. 331

οὐκ ἂν δύναιο γαστρὶ πενθήσαι νεκρόν

Wenn der Vers aus einer Tragödie stammt, was an sich wahrscheinlich ist, dann könnte er vermutlich dem Euripides zugeschrieben werden, dem einzigen Tragiker, bei dem der stereotype Trimeteranfang οὐκ ἂν δυνάιμην (-αίω), der sonst häufig in der Komödie (nicht in der Alten) belegt ist (Anaxandr. fr. 39,1, Eub. fr.88,1, Men.Ep. 499, Misum. CGFP 151, 120. 208, Peric. 528, Philem. 133,1, CGFP 272,11; vgl. auch CGFP 350,99), vorkommt (Alc. 63, Hec. 749, fr. 461,1; 621,2; 899,3). Vgl. Eur.Herc. 1391-2 πενθήσετε / νεκρούς.

adesp. 334

τὴν ἐμὴν κάμνεις νόσον

Eur.Hrcld. 990 Ἴρα με κάμνειν τήνδ' ἔθηκε τὴν νόσον. Dem Sinne nach vergleichbar sind Eur. Ba.189 ταύτ' ἔμοι πάσχεις ἄρα, Cy. 638 ταυτὸν πεπόνθατ' ἄρ' ἔμοι, Ion 330, IT 658.

adesp. 346a

ὁ βάρβαρος δὲ τῷ λόγῳ καὶ τῷ τρόπῳ

Die tragische Herkunft dieses Verses, wenn es sich tatsächlich um einen echten Vers und nicht um einen zufällig zustande gekommenen handelt, ist keineswegs sicher. Man sollte

---

<sup>14</sup> S. jedoch Aisch.fr. 196,1-2, Soph. fr.240 (nicht iambisch), fr. 269a, 25-6 (die Responion spricht für Pfeiffers ἐφ]ηυρέθη im V.26), Eup. fr.271.

deswegen das Fragment als zweifelhaft kennzeichnen. Eine solche Äußerung stellt man sich leichter im Munde eines Redners vor; [Dem.] 26,17 οὕτω σκαιός ἐστι καὶ βάρβαρος τὸν τρόπον, 45,30 βάρβαρος τῷ μισεῖν. Helioid. 1,19,2 οὐ παντάπασι βάρβαρον εἶναι τὰ ἦθη τὸν λήσταρχον.

adesp. 347

φίλων ἔρημος, ὦ τάλας, ἀπόλλυμαι

Eur. fr. 565,1 σὺ δ' ὦδ' ἔρημος ξυμμάχων ἀπόλλυσαι; Die Wendung φίλων ἔρημος bildet häufig den Anfang eines Trimeters (Soph.El. 1405; Eur. Med.513, Herc. 551; s. auch Soph.Ant. 919, Eur. Andr. 78).

adesp. \*348a

Die Vermutung von Dodds, daß den platonischen Worten (Gorg. 490a) πολλάκις ἄρα εἰς φρονῶν μυρίων μὴ φρονούντων κρείττων ἐστίν ein poetisches Vorbild zugrunde liegt, scheint begründet, aber seine e.g. vorgeschlagene Wiederherstellung von zwei Trimetern (κρείσσων γάρ ἐστι πολλάκις τῶν μυρίων | τῶν μὴ φρονούντων εἰς φρονῶν x - υ -) befriedigt kaum. Die bei derartigen Sprüchen charakteristische Schärfe der Antithese<sup>15</sup> kommt dadurch sehr abgeschwächt heraus, und dies geschieht sogar um den Preis der zweimaligen Einführung des, besonders vor μυρίων, unerträglichen Artikels, den Platon ja wegzulassen keinen Grund gehabt hätte, falls er in der Vorlage stand. Man sollte ferner berücksichtigen, daß der Genitiv φρονούντων, der, wenn μή davor steht, nur an bestimmten Stellen des Trimeters untergebracht werden kann, in der gesamten Tragödie überhaupt nicht vorkommt. Mein eigener Eindruck ist, daß Platon in Wirklichkeit wohl das von Dodds selbst zitierte Euripides-Fragment 584 εἰς τοὶ δίκαιος μυρίων οὐκ ἐνδίκων / κρατεῖ modifiziert; vgl. auch Eur.IA 1394 εἰς γ' ἀνὴρ κρείσσων γυναικῶν μυρίων ὀρῶν φάος, fr. 244 = 18 Austin, Demokr. 68 B 98 ἐνὸς φιλήϊ ξυνετοῦ κρέσσων ἀξυνέτων πάντων.

adesp. 348d

ἐμὲ δὲ νῦν ἦδη καλεῖ... ἡ εἰμαρμένη

Mit dem von Snell e.g. wiederhergestellten Trimeteranfang (ἦδη καλεῖ με - υ - εἰμαρμένη) vgl. Aristoph. fr. 695,2-3 ὡς ἦδη καλεῖ μ' / ὁ χορὸς ὁ φιλοτήσιος, Eur. Alc. 254-5 Χάρων / μ' ἦδη καλεῖ (~ Aristoph. Lys. 606); s. ferner Pfeiffer zu Kallim. fr. 350.

<sup>15</sup> S. Lesky, Der Ablauf der Handlung in der Andromache des Euripides, AAWW 84 (1947) 109-10 (= Ges.Schr. 151) mit Anm.15.

adesp. 348e

ἐκπεσὼν οἰχίσεται

Wie hier die Herausgeber aus Platons Worten Phileb. 13d φανούμεθά γε νεώτεροι τοῦ δέοντος, καὶ ὁ λόγος ἡμῖν ἐκπεσὼν (ἐκπεσὼν ἡμῖν T) οἰχίσεται die Wendung ἐκπεσὼν οἰχίσεται als den Schluß eines tragischen Trimeters (vgl. etwa Eur. Hipp. 897 ἐκπεσὼν ἀλώμενος, am Versende) ausgehoben haben, könnte man aus Leg. 2, 654e εἰ δὲ ταῦθ' ὑμᾶς διαφυγόντα οἰχίσεται durch einfache Elision einen ähnlichen Trimeterschluß (διαφυγόντ' οἰχίσεται) gewinnen, womit man Aristoph. Thesm. 653 διαφυγὼν οἰχίσεται (οἰχίσεται Bentley: οἴχεται cod) vergleichen könnte. Doch gegen die Aufnahme dieser Wendung in einer Sammlung von Tragikerfragmenten bestehen erhebliche Bedenken, da das Futur von οἴχεσθαι sich in der Tragödie nicht nachweisen läßt, obwohl andere Formen des Verbs häufig vorkommen.

adesp. 348h

οὐ μείζον ἀγαθὸν

x - ∪ - οὔτ' ἦλθεν οὔθ' ἤξει ποτέ

{ τῶ } θνητῶ γένει δωρηθὲν ἐκ θεῶν ∪ -

Diese Worte, die aus Platon (Tim.47b) ausgehoben wurden, können aus einer Tragödie stammen, brauchen es aber nicht. οὔτ' ἦλθεν οὔθ' ἤξει ποτέ klingt verdächtig platonisch (Leg.4, 710b θάπτων γὰρ τούτης καὶ ἀμείνων πολιτείας διάθεσις οὔτ' ἔστιν οὔτ' ἂν ποτε γένοιτο, Resp. 10, 615d οὐχ ἤκει ... οὐδ' ἂν ἤξει δεῦρο). Auch der Ausdruck θνητὸν γένος, der in der Tragödie, soviel ich sehe, nur bei Eur. fr. 1080,4 und Soph. fr. 945,1 bezeugt wird, würde zu Platon gut passen. Ferner gibt es bei den Tragikern für den passiven Aorist des Deponens δωρεῖσθαι nur einen einzigen Beleg (Soph. Ai. 1029). Vgl. auch Dem. 15,4 οὐ μείζον οὐδὲν ἂν ὑμῖν γένοιτο ἀγαθόν.

adesp. 349

ὃ μηχανήμα λυγρὸς αἰολώτερον

Vgl. Herond. 3,89 ὕδρης ποικιλώτερος. Angeredet wird möglicherweise Odysseus (Soph. Ai. 379-81, fr. 913 πάνσοφον κρότημα, Λαέρτου γόνος, [Eur.] Rh. 498-9 αἰμυλώτατον / κρότημ' Ὀδυσσεύς, s. Dover zu Aristoph. Nub. 260). Doch der Schein kann trügen, wie Soph. OC 761-2 (Oid. zu Kreon) ὃ πάντα τολμῶν κάπὸ παντὸς ἂν φέρων / λόγου δικαίου μηχανήμα ποικίλον zeigt.

adesp. 353

Ζεὺς γὰρ τὰ μὲν τοιαῦτα φροντίζει βροτῶν,  
τὰ μικρὰ δ' ἄλλοις δαίμοσιν παρεῖς ἔῃ

Kallim. h. Ion. 72-4 ἀλλὰ τὰ μὲν μακάρεσσιν ὀλίζοσιν αὐθι παρήκας / ἄλλα μέλειν ἐτέροισι, σὺ δ' ἐξέλεο πτολιάρχους / αὐτούς. Eur. fr. 974 τῶν ἄγαν γὰρ ἄπτεται / θεός, τὰ μικρὰ δ' εἰς τύχην ἀφείς ἐᾷ.

adesp. 360

ἡ βροτῶν τ' εὐπραξία  
τῶν τάλαιχιστα γίγνεται λυπουμένων

Soph. fr. 410 ἄμοχθος γὰρ οὐδεὶς· ὁ δ' ἤκιστ' ἔχων / μακάρτατος. CGFP 249, 1-2 ἀλλ' ὅστις ἐλαχίστην ἔχει / ]μερίδα μακαριώτατος.

adesp. 363

οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκεῖνος αὐτὸς εἶ

Soph. Phil. 357-8 (Neoptolemos von der Reaktion des Heeres bei seiner Ankunft) ὁμνύντες βλέπειν / τὸν οὐκέτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν. Mit ἐκεῖνος αὐτός vgl. Kratin. fr. 275 ἐκεῖνος αὐτὸς ἐκμεμαγμένος (mit K.-A. z.St.). Kassel verweist ferner auf Liv. 21,4,2.

adesp. 371

μηδεὶς φοβείσθω θάνατον ἀπόλυσιν πόνων

Eur. Or. 1522 δοῦλος ὢν φοβῆ τὸν Ἄιδην, ὅς σ' ἀπαλλάξει κακῶν; AP 10,69,1-2 τὸν θάνατον τί φοβείσθε, τὸν ἡσυχίης γενετῆρα, / τὸν παύοντα νόσους καὶ πενίης ὀδύνας;

adesp. \*372

ποῦ γὰρ τὰ σεμνὰ κείνα, ποῦ δὲ Λυδίας  
μέγας δυνάστης Κροῖσος, ἢ Ξέρξης βαρὺν  
ζεύξας θαλάσσης ἀρχέν' Ἑλλησποντίας;  
4? ἅπαντες Ἄιδαν ἦλθον καὶ Λάθας δόμους

Das im V.2 überlieferte βαρὺν braucht nicht in βαθύν (Wytttenbach) geändert zu werden; vgl. Kallim. fr. 4 Pf. καὶ νήσων ἐπέτεινε βαρὺν ζυγὸν ἀρχένι Μίνως, Aisch.Ag. 1640 ζεύξω βαρείαις (nämlich ζεύγλαις). Für das proleptisch gebrauchte Adjektiv s. die von Bruhn, Anh. S.5-6 zusammengestellten Belege.

In einem vergleichbaren Zusammenhang wird Xerxes (neben Midas und Kinyras) im fr. lyr. ad. VII col.2,31-4 (Heitsch) genannt.



adesp. 375

ἀλλ' εἴ σ' ἔνυπνον φάντασμα φοβεῖ  
 χθονίας θ' Ἐκάτης κῶμον ἐδέξω

δέχεσθαι κῶμον ist eine namentlich bei Pindar häufig wiederkehrende Wortverbindung (Ol.6,98, Ol.8,10, Pyth.5,22; Theogn. 1046; Eur.Suppl. 390 Κῶμον, Ba. 1167).

adesp. 382

ἄνδρ' ἠδίκησας· ἄνδρ' ἀνεκτέον τόδε;

Man sollte mit West ἄνδρ' ἠδίκησας, ἄνδρ'· interpungieren ("my repunctuation ... avoids the awkwardness of repeating the emphasis on ἄνδρα in the question" BICS 31, 1984,171); vgl. Eur. fr. 548 (=91 Austin) νοῦν χρῆ θεᾶσθαι, νοῦν· τί τῆς εὐμορφίας / ὄφελος, ὅταν τις μὴ φρένας καλὰς ἔχη; Wests zweiter Vorschlag (ἄρ' statt ἄνδρ' unter Beibehaltung der traditionellen Interpunktion) ist schön ausgedacht, aber weniger wahrscheinlich.

adesp. 384

φίλων γε μέντοι χρήσις ἢ πρὸς αἵματος  
 μόνη κακοῦ ῥέοντος ὠφελεῖν φιλεῖ

Das im V.2 überlieferte ῥέοντος läßt sich wohl verteidigen. Vgl. Eur.Andr.349 κακῶν ... ἐπιρροάς (das Gegenteil Med. 1229 ὄλβου δ' ἐπιρρυέντος) und Stellen wie Aisch. Ag. 653 δυσκύμαντα ... κακά, Pe. 465 (s. auch 712) κακῶν ... βᾶθος, 599-601 ὅταν κλύδων / κακῶν ἐπέλθη ... / ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, Pr. 1015-6 κακῶν τρικυμία / ... ἄφυκτος, Lykophron Alex. 228 κῶμ' ἐπέκλυσεν κακῶν u.ä. Sollte man trotzdem in den Text eingreifen, dann würde vor παρόντος (Nauck) oder ῥέποντος (Crusius) ζέοντος den Vorzug verdienen, das in Eur.Hec.1055 in den meisten Handschriften ebenfalls durch ῥέων verdrängt wurde. Subjekt des metaphorisch gebrauchten ζεῖν ist häufig θυμός u.ä.<sup>16</sup>, doch s. Eur.Hec. 583 δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν sowie (aus späterer Zeit) Aristid. 1,313 (1,113 L.-B.) τοῦ πράγματος ἤδη ζέοντος, Heliod. 1,33,3 παρὰ τὸ ζέον τῆς μάχης, Greg. Naz.Carm. 1,2,10, 703-4 (PG 37, 731) τοῦ φθόνου / ζέσαντος. Mit dem Ganzen vgl. Eur.Andr. 985-6 τὸ συγγενὲς γὰρ δεινόν, ἔν τε τοῖς κακοῖς / οὐκ ἔστιν οὐδὲν κρεῖσσον οἰκείου φίλου, Plat. fr. 192 (=demnächst 210 K.-A.) οὐδεὶς ὁμαίμου συμπαθέστερος φίλος, / κᾶν ἦ ... τοῦ γένους μακράν. Anders urteilt begreiflicherweise Orestes im gleichnamigen euripideischen Stück: V.804-6 τοῦτ' ἐκεῖνο, κτᾶσθ' ἑταίρους, μὴ τὸ συγγενὲς μόνον· / ὡς ἀνὴρ ὅστις τρόποισι συντακῆ, θυραῖος ὢν / μυρίων κρεῖσσων ὁμαίμων ἀνδρῶν κεκτῆσθαι φίλος.

<sup>16</sup> K.-D. Zacher, Plutarchs Kritik an der Lustlehre Epikurs. Ein Kommentar zu Non posse suaviter vivi secundum Epicurum: Kap. 1-8, Königstein 1982, 118; s. auch Kassel-Austin zu Leukon fr.6

Mit ἡ πρὸς αἵματος vgl. Soph.Ai. 1305 τοὺς πρὸς αἵματος (am Versende).

adesp. 385 (iure omissum)

Mit der bei Plutarch bezeugten Fassung dieses Sprichworts (de garrul. 22,513e ὅπου τις ἀλγεῖ, κείθι καὶ τὴν χεῖρ' ἔχει) vgl. Dem. 4,40 οὐδὲν δ' ἀπολείπετε, ὥσπερ οἱ βάρβαροι πυκτεύουσιν, οὕτω πολεμεῖν Φιλίππῳ. καὶ γὰρ ἐκείνων ὁ πληγεὶς ἀεὶ τῆς πληγῆς ἔχεται, κὰν ἐτέρωσε πατάξῃ τις, ἐκεῖσ' εἰσὶν αἱ χεῖρες.

adesp. 402

βία δ' ἔπραξας χάριτας ἢ πείσας κόρη;

Theokr. 2,143 ἐπράχθη τὰ μέγιστα. AP 5,51 (50), 1 ἠράσθην, ἐφίλουν, ἔτυχον, κατέπραξ', ἀγαπῶμαι.

adesp. 405

οὐ γὰρ με Νὺξ ἔτικτε δεσπότην λύρας,  
οὐ μάντιν οὐδ' ἰατρόν, ἀλλὰ ἴθνητόν ἄμα†  
ψυχαῖς

Wilamowitz hat erkannt, daß der Sprecher dieser Verse Thanatos sei. Die Art, wie der letztere sich selbst beschreibt, erlaubt uns weiter zu kommen. Die Eigenschaften, die Thanatos hier nicht zu besitzen gesteht, sind offensichtlich Eigenschaften, die dem Apollon zukommen (AP 9,396 ἄνακτι λύρης; s. ferner Bruchmann, Epitheta deorum s.v. Ἐπόλλων [ἄναξ]; für Apollon als μάντις und ἰατρός erübrigt es sich Belege anzuführen). Es kann sein, daß Thanatos sogar zu Apollon selbst spricht. Man denkt an den Prolog der euripideischen Alkestis und könnte erwägen, das Fragment dem gleichnamigen Stück des Phrynichos zuzuweisen, in dem Thanatos sicher (3 F 3), Apollon wahrscheinlich auftrat (3 F 1c). Ferner wäre man versucht, auch das fr. tr. ad. 178 εἰ μή σε Λητὼ καλλίπαις ἐγείνατο als Äußerung des Thanatos hierher zu ziehen. Dieses Fragment stammt möglicherweise aus einer Stelle, die ähnlich gebaut war wie Eur. Tro. 408-10 (Talthybios zu Cassandra) εἰ μή σ' Ἐπόλλων ἐξεβάκχευσεν<sup>17</sup> φρένας, / οὐ τὰν ἀμισθὶ τοὺς ἐμοὺς στρατηλάτας / τοιαῖσδε φήμαις ἐξέπεμπες ἄν χθονός.

adesp. 412

δεινὸς κολαστῆς πέλεκυς ἀχένος τομεύς

Fr. tr. ad. 323 δεινὸς σοφιστῆς, τῶν ἀγυμνάστων σφαγεύς. Lykophron Alex. 393 κολαστῆς δεινός.

---

<sup>17</sup> Für den Aorist vgl. außer dem oben im Text zitierten Fragment 178 Eur.Alc. 808 εἰ μή τι σός με δεσπότης ἐψεύσατο.

adesp. 422

σοφοὶ σοφοὺς σφίζουσιν, ἦν ὧσιν σοφοί

Dobree (Advers. 2,69) hat das Fragment dem Euripides zugewiesen. Das dreifache σοφός, der Sigmatismus<sup>18</sup> und überhaupt der Bau des Verses (vgl. Ba. 655 σοφὸς σοφὸς σύ, πλὴν ἃ δεῖ σ' εἶναι σοφόν) sprechen dafür.

adesp. \*427 (Poll. 3,12)

στηρίγματ' οἴκου (= τὰ τέκνα)

Ob es sich um ein Tragödienzitat handelt, ist mehr als fraglich. Das Wort στηρίγματα, das in der Tragödie nur einmal (Eur. IA 617) belegt ist, sieht eher wie eine Erklärung von στῦλοι, κίονες o.ä. aus. Vgl. Lykophron Alex. 281-2 (gemeint ist Hektor) ὦ δαῖμον, οἶον κίον' αἰστώσεις δόμων, / ἔρεισμα πάτρας δυστυχοῦς ὑποσπάσας, wo in der Paraphrase das Wort ἔρεισμα durch ἐπιστήριγμα, στήριγμα erklärt wird. Möglicherweise ist die Wendung στηρίγματ' οἴκου eine freie Wiedergabe des von Kannicht-Snell zitierten euripideischen Verses (IT 57 στῦλοι γὰρ οἴκων παῖδές εἰσιν ἄρσενες). Vgl. ferner Eur. Ba. 1308-9 ὃς συνείχεσ, ὦ τέκνον, / τοῦμόν μέλαθρον sowie Aisch. Ag. 897-8 στέγης / στῦλον und Lykophron Alex. 1190 μελάθρων ἔρμα (beides metaphorisch).

adesp. 430a

γένοιτο παῦλα τῶν ἐνεστώτων κακῶν

Die Möglichkeit, daß dieser schöne Trimeter eventuell reines Zufallsprodukt ist, muß offen bleiben, da der keineswegs poetische iambische Block τῶν ἐνεστώτων κακῶν das Zustandekommen eines Trimeters außerordentlich erleichtert. Das betont prosaische τῶν ἐνεστώτων (mit dem Artikel) ist für eine Tragödie, wenn nicht für ein Gedicht überhaupt,<sup>19</sup> extrem unwahrscheinlich. Will man trotzdem an der tragischen Herkunft dieses Verses festhalten, dann sollte man wohl παρεστώτων (statt ἐνεστώτων) schreiben; vgl. Eur. Andr. 94 τῶν παρεστώτων κακῶν (= Eur. Ion 929, fr. 409)<sup>20</sup>, 1233 τοῖς παρεστώσιν κακοῖς (= Eur.Su. 1042). Polybios, für den ἐνίστασθαι ein Lieblingswort ist (14, 9, 10 καὶ πῶς ἂν λύσιν ποιήσαιντο τῶν ἐνεστώτων κακῶν, 21, 5, 7 καὶ τῶν ἐνεστώτων κακῶν ὑπέρθεσιν ποιησαμένου), könnte durchaus, eher unbewußt, das seltenere παρεστώτων durch das ihm naheliegende ἐνεστώτων ersetzt haben. Der Ausdruck παῦλα κακῶν kommt einmal bei Sophokles (Tr. 1255; s. auch fr.222,4), einmal bei Aristophanes

<sup>18</sup> Hunter zu Eub. 26.

<sup>19</sup> In Aristoph. Nub. 779 ist ἐνεστώσης ein terminus technicus (Dover z.St.).

<sup>20</sup> S. Diggle, Studies on the Text of Euripides, Oxford 1981, 107-9.

(Lys. 772, in einem Orakelspruch) und mehrmals bei Platon (ep. 7, 336e παῦλα κακῶν, Resp. 5, 473d = 6, 501e κακῶν παῦλα) vor.

adesp. \*433

ὡς ἅπαντα τὰ πράγματα,

ἦν καλὰς ἀρχὰς λάβη,  
καλῶς τελευτᾶν <καὶ> μεσοῦν φιλεῖ βροτοῖς

Soph. fr. 831 ἔργου δὲ παντὸς ἦν τις ἄρχηται καλῶς, / καὶ τὰς τελευτὰς εἰκός ἐσθ' οὕτως ἔχειν (mit Radt z.St.). Aisch. Su. 411 αὐτοῖσι θ' ἡμῖν ἐκτελευτήσει καλῶς. Soph. OR 121 ἀρχὴν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος. Eur. fr. 31,2 κακῶς τελευτᾶ (am Versanfang). Vgl. auch Eur. fr. 32 κακῆς <ἀπ'> ἀρχῆς γίγνεται τέλος κακόν.

adesp. 450

τραύματ' ἐξόπισθ' ἔχων  
τῆς δειλίας σημεῖα κούχῃ τοῦ θράσους

Pythagor. Schule 58 C 4 (I 464, 36 D.-K.) ὑπομένοντα καὶ ἔχοντα τραύματα ἐν τῷ ἔμπροσθεν τελευτήσαι ἀγαθόν, ἐναντίως δὲ ἐναντίον.

adesp. 455

ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά,  
τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον ὧ βουλευέται

Möglicherweise wirkt der zweite Vers bei Antiphon 5, 72 nach: οὐ γὰρ ἔστιν ὅ τι ἄν ὀργιζόμενος ἄνθρωπος εἶ γνοίῃ· αὐτὸ γὰρ ᾧ βουλευέται, τὴν γνώμην διαφθείρει τοῦ ἀνθρώπου. S. auch Pind. fr. 225 Sn. ὀπότεν θεὸς ἀνδρὶ χάρμα πέμψη.

adesp. \*457

< x - > λαλεῖν δεῖ μηδὲ μηκύνειν λόγον

Das Fragment, das Wilamowitz (Kl.Schr. 1,195) als byzantinisch bezeichnet hat, gehört schwerlich zu einer Tragödie. Fraglich ist vor allem, ob wir die sehr wenigen tragischen Belege für das Komödienwort λαλεῖν durch die Aufnahme eines Adespoton um eins vermehren dürfen.<sup>21</sup> Sollte man die tragische Abstammung zulassen, dann wäre vielleicht für den Versanfang die Ergänzung βραχεῖα erwägenswert (Soph. OC 570 ὥστε βραχεῖα μὴ αἰδεῖσθαι φράσαι). Der Vers erinnert an sophokleische Formulierungen wie El. 1483-4 μὴ πέρα λέγειν ἕα / . . . μηδὲ μηκύνειν λόγους, OC 1120 μηκυνῶ (Elmsley: -ῶνω codd)

<sup>21</sup> λαλεῖν läßt sich bei keinem der drei großen Tragiker belegen. Sicher bezeugt ist es bei Ezech. 128 Exag.118 und im fr. tr. ad. 283 — im letzteren Fall liegt wohl παρατραγοδία vor. In einem späten Text (adesp. 684,6) ist λαλε.[erhalten.

λόγον, 489 ἄπυστα φωνῶν μηδὲ μηκόνων βοήν. Vgl. ferner Lykophron Alex. 2 ἦν δὲ μηκυνθῆ λόγος und Aisch. Pe. 698-9 μή τι μακιστῆρα μῦθον ἀλλὰ σύντομον λέγων / εἰπέ.

adesp. \*464a

λυπουμένων

παρηγόρημα

Ob das bis auf den Plural παρηγορήμασιν (Aisch. fr. 348) spätes παρηγόρημα (z.B. Greg. Naz. Carm. 2,1,11,8 = PG 37, 1030, Carm. 2,1,39,55 = PG 37,1333) für eine Tragödie in Anspruch genommen werden darf, ist mehr als zweifelhaft. Vgl. Orph. Hymn. 85,6 Quandt (an Hypnos) λύπης . . . παραμύθιον, Amphisp. fr. 3,1-2 (II 237 Kock) ἀτυχίας ἀνθρωπίνης / παραμύθιον, sowie ferner Soph. fr. 314, 325ff.

adesp. 465

τολμῶ κατειπεῖν, μήποτ' οὐκ εἰσὶν θεοί·  
κακοὶ γὰρ εὐτυχοῦντες ἐκπλήσσοσσί με

Eur. fr. 577 (s. auch 564,1 und 644,1) ἐγὼ μὲν εὔτ' ἂν τοὺς κακοὺς ὀρῶ βροτῶν / πίπτοντας, εἶναι φημὶ δαιμόνων γένος. Der zweite Vers scheint von Greg. Naz. Carm. 1,1,6, 27-8 (PG 37, 432) τοὺς κακοὺς ὀρῶν καλῶς / πράττοντας (ὡς δοκοῦσι), σφόδρ' εἰλιγγιᾶ nachgeahmt worden zu sein. Mit κακοὶ γὰρ εὐτυχοῦντες vgl. Aisch. fr. 398 κακοὶ γὰρ εὐπράσσοντες (an der gleichen Versstelle); s. auch fr. tr. ad. 624.

adesp. 466

σημεῖα γάρ τοι ταῦτα γίγνεσθαι φιλεῖ,  
ὅταν τι ναοῖς ἐγκατασκήψη μύσος.

Die genannten σημεῖα waren vielleicht ἀποστροφαί und καταμύσεις ξοάνων (Plut. Cam. 6,4). Vgl. Eur. IT 1165-7 (mit Platnauer z.St.).

adesp. 488

δαίμων βροτοῖσι πόλλ' ἀνευρίσκει κακά

Vermutlich fuhr der Dichter fort mit einem ὅταν-Satz, wie z.B. Aisch. fr. 154a, 15-6 θεὸς μὲν αἰτίαν φύει βροτοῖς, / ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλῃ. Eur. fr. 267 ἀνευρίσκειν κακά (am Versende).

adesp.493

ὄρῳς Δίκην ἄναυδον οὐχ ὀρωμένην  
εὐδοντι καὶ στείχοντι καὶ καθημένῳ·  
ἔξῃς δ' ὀπαδεῖ δόχμιον, ἄλλοθ' ὕστερον

Fr. tr. ad. 486,3-4 ἡμέρας ἢ νυκτὸς ἢ Δίκη ποτὲ / τῷ δυσσεβοῦντι σίγ' ἔχουσ' ἐνήλατο,  
Eur. fr. 255 (= 29 Austin), 3-4 οὐχ ὀρωμένη δ' ὄρῳ (Δίκη) / ὄν χρὴ κολάζειν, fr. 979, 3-4  
σίγα καὶ βραδεῖ ποδὶ / στείχουσα (Δίκη).

adesp. 502

οὐδεὶς ἀνάγκης μείζον ἰσχύει νόμος

Eur.Hel. 514 δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχύει πλέον.

adesp. 508

μετὰ τὴν σκιὰν τάχιστα γηράσκει χρόνος

Diese "mira sententia" (Nauck) muß irgendwie mit der antiken Gewohnheit zusammenhängen, die Zeit nach der Länge des Schattens zu bestimmen.<sup>22</sup> Der Schatten wird alt (γηράσκει) je länger er wird - wenn er am längsten ist, "stirbt" er. Unmittelbar (τάχιστα) - man würde beinahe "gleichzeitig" sagen - nach dem γηράσκειν des Schatten γηράσκει auch die Zeit.

Für die Änderung μετὰ τῆς σκιᾶς (Crusius) könnte man auf Aisch. fr. 469 χρόνος καθαιρεῖ πάντα γηράσκων ὁμοῦ hinweisen, doch dagegen spricht wohl τάχιστα. Vgl. ferner Pearson zu Soph. fr. 62 εἰς γῆρας χρόνου.

adesp. 519

οὐ χρὴ ποδώκη τὸν τρόπον λίαν φορεῖν

Soph.Ant. 705 μὴ νῦν<sup>23</sup> ἐν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει. Aristoph. Equ. 757 καὶ λῆμα θούριον φορεῖν (mit van Leeuwen z.St.).

adesp. 534

οὐδεὶς ἂν εἴποι κείνον ἀνθρώπων κακῶς,  
οὐδ' εἰ Φθόνου γένοιτο δυσμενέστερος

Eur.Med. 297 φθόνον . . . δυσμενή, fr. tr.ad. 535,2 μὴ δυσμεναίνειν τῷ φθόνῳ νικώμενον, Aristoph. Thesm. 757 φθονερός εἶ καὶ δυσμενής (s. oben Anm.6).

<sup>22</sup> Hunter zu Eub. 119, 7-12; Kassel-Austin zu Aristoph. fr. 695.

<sup>23</sup> S. Kassel-Austin zu Eup. fr. 195,1.

adesp. 562a

εὐφημία γὰρ εὐκολώτατος πόνων

Der Vers klingt, trotz der entgegengesetzten Behauptung von Radermacher (Philologus 59, 1900, 161 mit Anm. 1), sprichwörtlich: vgl. Aristid.23,36 K. ἐλαφρὰ γάρ, φασί, χάρις ἢ τῆς εὐφημίας. Die tragische Herkunft des Fragments scheint fraglich, da das Wort εὐκολος sonst bei den Tragikern nicht bezeugt wird.

adesp. 564d

ὃ πλείον ἴλλως αἰμύλης ἀλώπεκος

Gaisfords εἰδῶς ("verisimiliter" K.-Sn.), das wohl auch die Änderung von πλείον zu πλείον' mit sich zieht (Eur. IT 1233 τοῖς τὰ πλείον' εἰδόσιν θεοῖς), hätte in den Text gesetzt werden sollen. Dem Dichter schwebte offenbar das sprichwörtliche πόλλ' οἶδ' ἀλώπηξ, ἀλλ' ἐχίνος ἐν μέγα (Archil. fr. 201 W.) vor. Sehr wahrscheinlich scheint auch die Vermutung von Maas, daß Odysseus angeredet wird. In der Tragödie bezieht sich das Adjektiv αἰμύλος, soweit es sich erkennen läßt, daß es mittelbar oder unmittelbar einen Menschen betrifft, immer auf Odysseus.<sup>24</sup> Die letztere Feststellung erlaubt die Vermutung, daß vielleicht auch bei Kratinos (fr. 407) durch die ausdrucksvollen Komposita αἰμυλόφρων und αἰμυλοπλόκος - neben αἰμυλοπότης die einzigen αἰμύλος-Komposita - Odysseus beschrieben wurde. Das wäre dann ein Grund, um das Fragment den Odysseus zuzuschreiben. Für die Wendung αἰμύλης ἀλώπεκος vgl. Aristoph.Lys. 1268 αἰμυλῶν ἀλωπέκων.

adesp. 617

χώραζε θνητῶν τὸν θεὸν καὶ μὴ δόκει  
 ὅμοιον ἑαυτῷ σάρκινον καθεστάναι.  
 οὐκ οἶσθα δ' αὐτόν· ποτὲ μὲν ὡς πῦρ φαίνεται  
 4 ἄπλωτος ὀρμῆ, ποτὲ δ' ὕδωρ, ποτὲ γνόφος·  
 καὶ θηρσὶν αὐτὸς γίνεται παρεμφερής,  
 ἀνέμῳ νεφέλῃ τε καὶ ἀστραπῇ, βροντῇ, βροχῇ.  
 ὑπηρετεῖ δ' αὐτῷ θάλασσα καὶ πέτραι  
 8 καὶ πᾶσα πηγὴ καὶ ὕδατος συστήματα·  
 τρέμει δ' ὄρη καὶ γαῖα καὶ πελώριος  
 βυθὸς θαλάσσης καὶ ὀρέων ὕψος μέγα,  
 ἐπὶ ἐπιβλέψῃ γοργὸν ὄμμα δεσπότη.  
 12 πάντα δυνατὴ γὰρ δόξα ὑψίστου θεοῦ

<sup>24</sup> Soph.Ai. 388, Eur. fr. 715 (= 123 Austin), [Eur.] Rh. 498, 709. Vgl. W.Buchwald, Studien zur Chronologie der attischen Tragödie, Diss. Königsberg, ersch. Weida i.Thür., 1939, 31 (zitiert bei K.-Sn.). Sonst kommt αἰμύλος bei den Tragikern nur Aisch. Pr. 206 αἰμύλας μηχανάς, Soph. fr. 816 αἰμύλος ἔρωσ und Eur.fr. 1095 αἰμύλη vor.

Der Verfasser dieser Verse arbeitet erwartungsgemäß (s. die einleitenden Bemerkungen von Kannicht-Snell zu 617-624) mit Gedankengut, das er aus dem Alten Testament schöpft. Seine dichterische Pflicht erfüllt er dadurch, daß er aus griechischen Dichtern manche "erhabene" Adjektive (ἄπλατος, παρεμφερής, πελώριος, γοργός), zuweilen auch Substantive (θήρες, γαῖα) übernimmt.

Zum Einzelnen:

V.3-5 Mit πῦρ, ὕδωρ, θηρσίν vgl. Soph. fr. 150,2 (bezogen auf Thetis) λέων δράκων τε, πῦρ, ὕδωρ mit πῦρ . . . / ἄπλατος ὀρμῆ Pind.Pyth. 1,21 ἀπλάτου πυρός. Das Wort γνόφος, wie auch νεφέλη (V.6), kehrt sehr häufig im AT wieder (beides verbunden z.B. Ps. 96,2).

V.5 Ob nicht vielleicht αὐτός zu schreiben?

V.7 (AT) Sap.Sal. 16,24 ἡ γὰρ κτίσις σοι τῷ ποιήσαντι ὑπηρετοῦσα.

V.9 (AT) Je. 4,24 εἶδον τὰ ὄρη, καὶ ἦν τρέμοντα. S. auch Kallim. h. Del. 137-8 ἔτρεμε δ' Ὕσσης / οὔρεα.

V.10 (AT) Ps. 67,23 ἐν βυθοῖς θαλάσσης. Reg.4, 19,23 εἰς ὕψος ὀρέων = Is. 37,24; vgl. auch Ju. 7,10, Ps. 94,4, Ec. 10,6, Mac.2, 9,8; Mac. 1,12,36 ὕψος μέγα.

V.11 (AT) Si. 23,19 ὀφθαλμοὶ κυρίου ... ἐπιβλέποντες (das Verb ist gang und gäbe im AT) πάσας ὁδοὺς ἀνθρώπων. Za. 4,10 ἐπὶ οὗτοι ὀφθαλμοὶ εἰσιν οἱ ἐπιβλέποντες ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν. Pr. 9,18 μηδὲ ἐπιστήσης τὸ σὸν ὄμμα πρὸς αὐτήν ~ Pr. 23,5. Aisch. Se. 537 γοργὸν ὄμμα ἔχων (s. West zu Anacreont. 17,12 und Diggle, Studies 12-3).

adesp. 618,4ff.

θητοὶ δὲ πολλοὶ καρδίᾳ πλανώμενοι  
 ἰδρυσάμεσθα πημάτων παραψυχὴν  
 θεῶν ἀγάλατ' ἐκ λίθων κτλ.

Sollte man nicht im V.4 eher πολλὰ statt πολλοί lesen?





	fr. e		fr. f
	. . .		. . .
	]ια[.]απ[		]ιν. .[
	]εσ	40	]ησση.[
	]εται χρόνοις		β]ουλομ[
36	]ς γεγώς		] . [.]ϕ[
	τ]υγχάνει		. . .
	]εταισιγρου[		
	. . .		
	fr. g		
	. . .		
	] . [ . . . ] αγοντα γάρ [υ -		
44	] γλ[.] λεν σε μαντε[- υ -		fr. i
	. . .		. . .
	× - υ - × ] ἄνδρες ὃ φρενοβλαβεῖ[ς		col. I vestigia 3 vss. ?
	× - υ - ] ειρουσιν ὡς κακὸν μέ[γα		] α[
	× - υ - × ] ἐμπολῶσιν ἡδονῆς		] ες . . .
48	× - υ - × ] ι πρόσ σε δεξιᾶς χειρ[ός		] ι κλύων
	] στ[ ] λ[		56 μέ] γα σθένει
	. . .		] λε
	fr. h		] α
	] με τλημ[		βο] ύλεται
	] ημελ[	60	] .
52	] . [.] γα . [		ἀνά] κτορον
	. . .		] . όμην
			] . . . [
			. . .

Außer durch die Vorbildliche Ausgabe von Kannicht-Snell wurde das Verständnis dieses Textes in den letzten Jahren vor allem durch Collards Behandlung<sup>25</sup> gefördert. Collards Verdienst ist ein zweifaches. Er hat erstens das Euripideische herausgearbeitet ("these few verses are very Euripidean in style" S.23) und zweitens aufgrund seiner Feststellung die Zuweisung des Fragments an Chairemon (Webster) abgelehnt, da die Fragmente des Chairemon, trotz mancher euripideischer Reminiszenzen, einen ausgesprochen individuellen Stil aufweisen. Letzteres läßt sich kaum bestreiten und wird zusätzlich durch Carraras Beobachtung gestützt, daß der iambische Trimeter im vorliegenden Fragment anders als bei Chairemon behandelt wird (s. unten S.33).<sup>26</sup> Grundsätzlich richtig ist auch die erste Feststellung von Collard, aber das Material, das er zusammengestellt hat, bedarf der Revision: einiges muß außer Betracht bleiben, anderes hinzugefügt und bei anderem wiederum genauer differenziert werden.

<sup>25</sup> On the Tragedian Chaeremon, JHS 90 (1970) 23f.

<sup>26</sup> Georgia Xanthakis-Karamanos, Studies in fourth-century Tragedy, Diss. London 1976, ersch. Athen 1980, 171-3 will das Fragment doch wieder Chairemon zuschreiben.

Zum Einzelnen:

ἀπ]εμπολῶσιν V.47 ("vox Euripidea" Collard) fällt weg, da, wie Kannicht-Snell erkannten, wegen der Zäsur ἐμπολῶσιν gelesen werden muß; auch δωρήματα (V.5), wofür Collard auf Eur. Or. 123 hinweist, muß ausgelassen werden, da das Substantiv, wie übrigens auch das entsprechende Verb, nicht nur bei Euripides ähnlich gebraucht wird (vgl. für das Substantiv Aisch. Pe. 523-4 ἔπειτα γῆ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα / ἤξω λαβοῦσα und für das Verb neben Eur. Hec. 537, Tro. 382 und Or. 117, Soph. El. 458). Zweifelhaft ist ferner die angenommene Ähnlichkeit zwischen V.3 und Eur. Hec. 413, da im Grunde alles an der Vermutung von Blaß τέλο]ς hängt. Bei ἀθῶος V.28 ("vox Euripidea" Collard) hätte man einen Hinweis darauf erwünscht, daß das Wort mehrmals in der Komödie belegt ist (Aristoph.Nub.1413, Archipp.fr. 40,1 [I 687 Kock], Men.fr.118). Für die euripideische Wendung τυράννοις ἀνδράσιν (V.8) verweist Collard auf Med. 308, 700 und Su.166, aber die letzte Stelle ist keine echte Parallele, selbst wenn man vom Singular absieht, der immerhin einen erheblichen Unterschied ausmacht; vgl. eher Men. et Phil. Comp. II 169 J. ἀνδρῶν βασιλέων καὶ τυράννων καὶ σοφῶν und s. Neil zu Aristoph. Equ. 1114 (lyr.) ἄνδρα τύραννον. Die Einbeziehung des Ausdrucks τί ποτ' ἄρα (20) unter die euripideischen Züge ist im Grunde richtig, doch wird seine Beweiskraft erheblich vermindert, wenn man bedenkt, daß die euripideischen Belege recht wenige sind,<sup>27</sup> und den Umstand berücksichtigt, daß die gleiche Wortverbindung nicht nur im Rhesus (135) , sondern auch bei Prosaikern (z.B. Platon Phileb. 52d) bezeugt wird. Für die Wendung πρὸς σε δεξιᾶς χερὸς (V.48) sei außer den von Collard zitierten Euripides-Stellen noch IT 701 angeführt.

Hinzuzufügen wären charakteristisch euripideische Wörter wie παραγμός im V.10 (bis auf Aisch.Cho. 1056 in der Tragödie nur bei Euripides [10 Belege]) und ἀνά]κτορον im V.61 (von den 17 tragischen Belegen stammen 15 aus Euripides, bei dem allein der Singular anzutreffen ist; die zwei übrigen Belege sind Soph. fr. 757,4 und fr. tr.ad.262). Auch die Wendung κακὸν μέγα (V. 46) kommt vornehmlich bei Euripides, am Versende anscheinend nur bei ihm vor (Med.330, 1331, Hipp. 627, Tro. 719, Phoen. 388, fr. 403,1, fr. 571,7; vgl. auch Or. 248, Aisch. Ag. 1101-2, Soph. Tr.667); s. ferner zu V.12.

Um das Bild auch von der anderen Seite zu vervollständigen, seien hier noch diejenigen Wörter oder Formen erwähnt, die bei Euripides selten oder überhaupt nicht bezeugt werden. Zu den ersten gehört der Singular von εὐχή im V.32 (je einmal bei Euripides [IT 628] und Sophokles [Phil. 782], mehrmals bei Aischylos) und das Simplex ἐμπολῶσιν im V.47 (je einmal bei Euripides [Cret. fr.82,7 Austin ἐμπολωμένη], bei Aischylos [Eu. 631] und in den Adespota [181,3], mehrmals bei Sophokles), zu den letzteren ἀποπληρωθῆ im V.6,

<sup>27</sup> Absolut gleich ist nur Ba. 639. In Ba. 894 steht ὅ τι ποτ' ἄρα. Vgl. auch IA 6 τίς ποτ' ἄρ' ἄστηρ ὅδε πορθμεύει; Ion 324 fällt wohl weg (s. den Text bei Diggle).

φρενοβλαβής im V.45 - beides nicht in der Tragödie - und ὀχλεῖ im V.15 (je einmal bei Aischylos und Sophokles).

Das Gesamtbild, das sich aus der sprachlichen Analyse ergibt, weist zwar vorherrschend euripideische Züge auf, aber sie reichen schwerlich aus, um die Zuweisung an Euripides zu rechtfertigen. Auch ein εὐριπιδίζων könnte diese Verse gedichtet haben.

Vor kurzem hat P.Carrara<sup>28</sup> eine alte Vermutung aufgegriffen und zu zeigen versucht, daß wir hier Fragmente aus dem euripideischen Oeneus vor uns haben. Carraras Hauptargument ist die Strenge im Bau des Trimeters (nur zwei Auflösungen [V.5.20], die eine bei einem Eigennamen). Die Beobachtung dürfte, trotz der wenigen vollständig oder relativ gut erhaltenen Verse, richtig sein, doch der folgenschwere Schluß ist kaum berechtigt. Man braucht nur an den Rhesus zu denken, dessen Trimeter bekanntlich sehr streng gebaut sind,<sup>29</sup> um die Unzulänglichkeit eines solchen Kriteriums einzusehen.

Auch die weitere Vermutung von Carrara, daß die ersten 8 Verse des vorliegenden Fragments den Prologschluß des euripideischen Oeneus bildeten, überzeugt nicht. Sollen wir annehmen, daß ein so wichtiges Ereignis wie der Tod des Meleagros und die damit zusammenhängende Ehrerweisung (V.5ff.) nur nebenbei gestreift und durch diesen kurzen Hinweis abgefertigt wurde?

Ich fürchte, daß das uns zur Verfügung stehende Material uns nicht erlaubt, über das vorsichtige "fabula Calydonia" (Kannicht-Snell) hinauszugehen.

Einzelklärung:

V.3 τῶν ἐμῶν λόγων an der gleichen Versstelle Eur. Ba. 787.

V.8 Vor [νεῖμαι πρέπει (Blaß) verdient die Ergänzung [νομίζεται (v.Arnim) entschieden den Vorzug. Der Infinitiv Aorist (νεῖμαι) ist sehr unwillkommen, zumal neben dem Plural τυράννοις ἀνδράσιν. Verwiesen wird offenbar allgemein auf die beim Tode eines ἀνὴρ τύραννος geltende Bräuche und nicht einfach auf den konkreten Fall des Meleagros. Vgl. Soph. El. 326-7 ἐντάφια χεροῖν / φέρουσαν, οἶα τοῖς κάτω νομίζεται, Eur. Alc. 98-9 πυλῶν πάροιθε δ' οὐχ ὀρῶ / πηγαῖον ὡς νομίζεται, 609 ὑμεῖς δὲ τὴν θανοῦσαν, ὡς νομίζεται, Hel. 1262, IT 471, Soph. OC 1603.

V.9 Zu den tragischen Belegen für χοροῦ μέλος füge man jetzt P. Köln 241, 28 (VI p.9) χοροῦ μ[έλος hinzu.

V.10-11 Wie unter anderem der Plural im V.11 zeigt, bildete anscheinend eine allgemeine Aussage, die erst mit V.12 (ἐγὼ γάρ) konkretisiert wurde, den Inhalt dieser zwei Verse. Das legt die Annahme nahe, daß das im V.11 zu ergänzende Verb nicht im Perfekt (ἐμ[βέβληκε]{v} Milne), sondern wohl im Praesens stand. Kannicht-Snell dürften mit

<sup>28</sup> TrGF II F 625: Frammenti dell'Eneo di Euripide, Prometheus 12 (1986) 25-32.

<sup>29</sup> W.Ritchie, The Authenticity of the Rhesus of Euripides, Cambridge 1964, 358; vgl. West, Greek Metre, Oxford 1982, S.86.

ἐμ[βάλλουσι]{v} das richtige getroffen haben. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat auch die ebenfalls von Kannicht-Snell stammende Ergänzung συμφοραί (V.10). Denkbar wäre statt συμφοραί auch οἱ θεοί, das zum folgenden βροτῶν (V.11) gut passen würde, obwohl man allerdings eher das einfache θεοί (ohne den Artikel) erwartet hätte, wie z.B. Eur.Hec. 958-9 φύρουσι δ' αὐτὰ θεοὶ ... / ταραγμὸν ἐντιθέντες. Der Genitiv δυσπραξίας wäre mit ταραγμὸν zu verbinden (Eur.Phoen. 1406 πολλὸν ταραγμὸν ἀμφιβάντ' εἶχον μάχης). Mit den V.10ff. könnte man Eur.El. 368f. (s. den kritischen Apparat bei Diggle) ἔχουσι γὰρ ταραγμὸν αἱ φύσεις βροτῶν. / ἤδη γὰρ εἶδον κτλ. vergleichen.

V.12 Die von Carrara vorgeschlagene Ergänzung [παῖδ' ἐμὸν] τεθνηκότα ist zwar nicht sicher, läßt sich aber durch Eur.Hec. 681 οἴμοι, βλέπω δὴ παῖδ' ἐμὸν τεθνηκότα stützen.

V.14 Soph. Phil 1351 ὃς εὖνους ὦν ἐμοὶ παρήνεσεν.

V.20 τί ποτ' ἄρ' ἀκούσαι προ[σδοκᾶς (K.-Sn.) νεώτερον; ? Eur.Ba. 214 τί ποτ' ἐρεῖ νεώτερον; Or. 1327 (vgl. Phoen. 709) τί δὲ νεώτερον λέγεις; Eur.Su. 98-9 σὸν τὸ μηνύειν ἐμοί, / ἡμῶν δ' ἀκούειν· προσδοκῶ τι γὰρ νέον. Aisch.Su. 712 ἀποσδοκῆτους ... καὶ νέους λόγους.

V.28 Eur.Ba. 672 ἀθῶος ... ἔση.

V.31 ἐπεὶ γὰρ ἦλθον am Trimeteranfang Soph.El. 893, OC 1301. Vermutlich wurde dadurch ein längerer Bericht eingeleitet (s. die Elektra-Stelle).

V.35 Der Plural von χρόνος ist selten bei den Tragikern (nur Soph. OR 561, 1137, Eur.fr. 1007d Sn., Theodekt. 72 F 8,9, Ezech. 128 Exag. 5.192). Der Dativ wird nur in der Wendung ἐν ὑστέροισιν ... χρόνοις (Eur.fr. 1007d Sn.; ὑστέροισιν ἐν χρόνοις bei Theodektes 72 F 8,9) bezeugt.<sup>30</sup>

V.45 Eur.fr. 192, 187-8 ὑμεῖς γάρ, ᾧ φρενοβλαβεῖς. Nur als Variante kehrt φρενοβλαβής in der Tragödie noch einmal wieder (Aisch.Pr. 878). Mit Ausnahme des Aischylos, der bei Aristophanes (Ra. 820 mit Stanford z.St.) bezeichnenderweise φρενοτέκτων heißt, sind φρενο-Komposita bei den Tragikern äußerst selten.

V.46 Der Zusammenhang spricht eher für φθ]είρουσιν (Grenfell-Hunt) als für ἰμ]είρουσιν (Mekler).

V.48 Der Unterschied im Ton zwischen diesem und den vorangehenden Versen erlaubt die Vermutung, daß eventuell Sprecherwechsel vorliegt.

V.56 Außer bei Eur.fr. 302 (zitiert von Kannicht-Snell) steht μέγα σθένει am Trimeterende auch bei Aisch.Ag. 938 und [Eur.] Rh.69. In allen drei Fällen handelt es sich in gewisser Hinsicht um sentenzhafte Verse.

<sup>30</sup> Die hier vorgetragenen Überlegungen sprechen nicht für die Konjektur von Meineke χρόνοις (τρόποις codd) im korrupten Fragment des Agathon 39 F 18, trotz der Überlieferung des Fragments im Kapitel περὶ χρόνου bei Stobaios.

adesp. 626

V.9 x - υ - x δ]εῖμα νύκτερον [υ -

Für das Versende schlage ich e.g. φοβεῖ vor; fr.tr.ad. 375, 1 ἀλλ' εἴ σ' ἔνυπνον φάντασμα φοβεῖ, 682,18 ποῖον φοβηθεῖς δεῖμα; Greg.Naz.Carm. 1,2,8,192 (PG 37,662) φοβεῖ με καὶ εἶδωλα νυκτὸς ἀγρίας. S. auch Kratin. fr. 331 θράττει με τοῦνύπνιον sowie Soph.Ai. 1211-2, [Eur.] Rh. 788 ἔννυχος ... φόβος und Lykophron Alex. 225 νυκτίφοιτα δεῖματα.

V.23 x]ρει θυρῶνος ει.[.]τ [ca.16 11.]

Näher als ἄθ]ρει (K.-Sn.) liegt für den Versanfang wohl die Ergänzung χῶ]ρει (V.22 στείχειν ὄτρυν.[, V. 25 τὴν ἐντὸς οἴκων).

adesp. 627

V.38-9 x - υ - ]ιπεις συμφοραῖς δ[ x - υ -  
x - υ -].ξων ἐστὶν ᾧ πεπρ[ - υ -

Nach συμφοραῖς (V.38) könnte eine Form von δεδηγμένος gestanden haben; vgl. Aisch. Pe. 846 μάλιστα δ' ἦδε συμφορὰ δάκνει, Eur. fr. 572, 3-4 αἴ τε συμφοραὶ / ἦσσον δάκνουσιν sowie ferner [Eur.] Rh. 596 ( ~ Eur.Alc. 1100) λύπη καρδίαν δεδηγμένοι (am Versende wie Aisch. Cho. 843, 995) und Eur. Hrcld. 483 πῆμα σὴν δάκνει φρένα.

Im nächsten Vers wäre neben ᾧ πεπρ[άζεται (Radt) auch ᾧ πεπρ[ωμένον möglich, womit sich Aisch. Pr. 753 ὄφθ θανεῖν μὲν ἐστὶν οὐ πεπρωμένον vergleichen ließe.

adesp. 634

x - υ - x ]υσε τὸν δυσώνυμον  
] δ' ἐμφανῆ παιδὸς μόρον  
Με]νέ[λ]εω συνάορον  
4 ]υς δὲ καὶ φησιν κτανεῖν  
σ]αφῶς ποιναῖς ὅπως  
ἐ]κλέγοιεν ἄ[ν  
]ει.οις . . . . [  
8 ]ος ταυτ[  
].π.[  
...

Das Vorkommen eines charakteristischen Wortes wie συνόρον (V.3), das sehr häufig (insgesamt 12 Belege) bei Euripides (von Helena wie anscheinend hier z.B. Or. 654, 1556, 1566, immer am Versende), sonst aber nicht in der Tragödie bezeugt wird, erlaubt die Vermutung, daß das Fragment vielleicht von diesem Tragiker stammt. Auch sonst paßt der Wortschatz des Fragments am ehesten zu Euripides.

Mit παιδὸς μόρον (V.2) vgl. Aisch. Su.65 (Iyr.) παιδὸς μόρον , Eur. Hec. 1145 (s.auch Andr. 1063) παιδὸς γνοῦσα θανάσιμον μόρον , Chr.pat. 122 υἱέος ... μόρον , und mit καὶ φησιν κτανεῖν (V.4) Aisch. Cho. 1027 κτανεῖν τέ φημι.

adesp. 637, 7-8

Κάλχας ἔμαντ[ευ  
μαντεῖα συμ[

Im V.8 vermuten Kannicht-Snell unter Hinweis auf Soph. Tr. 1164 und Aristoph. Equ. 220 ansprechend συμ[βαίν-.<sup>31</sup> Erwägenswert wäre wohl auch eine Form von συμβάλλειν, einem Wort, das oft von Orakelsprüchen u.ä. gebraucht wird; Eur.Med. 674-5 (Μη.) τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι; / (Αι.) σοφώτερ' ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη. Neophron 15 F 1, 2-3 Πυθίαν γὰρ ὄσσαν ... συμβαλεῖν ἀμηχανῶ. Plat.Crat. 384a συμβαλεῖν τὴν ... μαντεῖαν. Aristot. fr. 532 R. συμβαλόντες τὸν χρησμόν. Aisch. Pr. 775 ἡδ' οὐκέτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμοφδία. [Eur.] fr.1132,10<sup>32</sup> δυσξύμβλητον ἐξήνεγκ' ὅπα (Φοῖβος). S. LSJ s.v. συμβάλλω III 3.

adesp. \*638, 1-3

]ετων μείζον ἢ φρο[  
]ν ἐπὶ τοῦτ' οἰκωμε[  
x - ◡ - x τῆ]ν μόνην παραψυχ[ήν

V.1 μείζον ἢ φρο[νεῖν χρεῶν (φρο[νεῖν μέγα K.-Sn.)? Vgl. Eur.fr. 963,2 μείζον ἢ χρεῶν φρονεῖν, fr. 48,2 μᾶλλον ἢ φρονεῖν χρεῶν.

V.3 Heliod. 4,19,9 Χαρίκλεια μόνη παραψυχὴ καὶ ὡς εἰπεῖν ἄγκυρα. Eur.Hec. 280 ἡδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστὶ μοι παραψυχή. In diesen beiden Fällen bezieht sich παραψυχή auf eine Frau. Vgl. auch Soph. fr. 314, 325-6 παραψυκ[τ]ήρ[ιο]ν / κείνον μόνον.

<sup>31</sup> Ihr weiterer Vorschlag συμ[φορ- scheint wenig wahrscheinlich.

<sup>32</sup> Zu diesem Fragment s.West, Tragica V, BICS 28 (1981) 73 ff. (Hinweis von R.Kassel).

adesp. 644, 22-3

υυ - (υ) τέ]κνων ὄνο|μ'ἥδιστον  
καὶ δῶμα φίλον το[(υ) - υυ -| ]

V.23 το[κέων ? Vgl. Eur.Tro. 201 νέατον τοκέων δώματα (Parmentier: τεκέων σώματα  
codd : τοκέων σήματα Wilamowitz) λεύσσω.

adesp. 649, 1-8

*ΠΡΙΑΜΟΣ*

θάραρον, ὦ παῖ· μὴ κάμηρ· τῆρον πόδα,  
καὶ καῖσι β[ο]υλαῖς προδεέχον τὰ κρείς[ονα·  
ῶδή

*ΚΑΚΚΑΝΔΡΑ*

<sup>4</sup> βέβληκε δεινὸν κάμακα [ ]  
*ΠΡ.* τίς, τέκνον; φράσον· *ΧΟΡΟΣ* ὁ Πηλιώτης [ ]  
*ΚΑ.* ἀλλ' ἡστόχησε(ν)· *ΧΟ.* εἶπας ὡς ἔχει[ υ- ]  
*ΚΑ.* Ἐκτωρ †δεδεμει†· *ΧΟ.* δυστυχῆς ἀγω[ν υ- ]  
<sup>8</sup> *ΚΑ.* ἴως ἐδυστύχησεν [ ]

V.2 Greg. Naz.Carm. 1,1, 6,45 (PG 37,433) προσδοκᾶν τὰ μείζονα (am Versende).

V.7 Im korrupten †δεδεμει† könnte δὲ μέλλει stecken. Am Versende ἀγω[νία?]

adesp. 653

V.16 ]τόνωσ ἐπέιγεται

Für das von Turner vorgeschlagene ἐν]τόνωσ vgl. Thuk. 5,70,1 ἐντόνωσ καὶ ὀργῆ  
χωροῦντες.

V.41 νυ[.].ρ καθ' ἡμ.[

Das oben (zu fr. 34a) zusammengestellte Material zeigt, daß die Ergänzung νύ[κτ]ωρ καθ'  
ἡμέ[ραν (Turner) unmöglich ist, da sonst καθ' ἡμέραν niemals unmittelbar nach νύκτωρ  
folgt. Meist wird dazwischen ein (τε) καί oder ein ἢ eingeschoben. Somit wird νύ[ν γ]άρ  
(Kannicht-Snell) nahezu unvermeidlich.

V.51 ταῦτ' ἦν ἃ μόχθοις μυ[ρίοις

Pind.fr. 172, 1-3 Sn. Πηλέος ἀντιθέου / μόχθοις νεότας ἐπέλαμψε / μυρίοις.  
Aisch.Pr.541 μυρίοις μόχθοις διακναίόμενον; Men.Mon. 252 J. ἐν μυρίοισι τὰ καλὰ  
γίγνεται πόνοις. [Plat.] Epin. 973d διὰ πόνων μυρίων.



V.56 γυνή καθεῖλε δυσκλ[ε

δυσκλ[εεστάτω μόρω (Lloyd-Jones) beschließt den Trimeter bei Aisch.Pe.444. Möglich wäre vielleicht auch δυσκλ[εῶς τ'ἀπόλεσεν (Antiphon 1,26 ἀνοσίως καὶ αἰσχροῶς ἀπόλεσεν).

adesp. 655

V.3 αἴρων παλαιόν τ' ἀφθίτων [

Die Vermutung von Turner ἀφθίτων [φθείρων νόμον gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man Eur.Su. 563 νόμος παλαιὸς δαιμόνων διεφθάρη vergleicht; vgl. auch Emped. 31 B 115,1 θεῶν ψήφισμα παλαιόν.

V.33 ἀλκ[ῆ] (Turner) scheint unumgänglich und hätte wohl in den Text gesetzt werden sollen; vgl. Aisch. Cho.237 ἀλκῆ πεποιθῶς und die epische Wendung ἀλκὶ πεποιθῶς (Il. 5,299 u.s.); s. auch Aisch.Su. 352 ἀλκᾶ πίσυνος.

adesp. 659

Eine exakte Parallele zu V.3 (ὄψιν εἶδον ἔννουχον) bietet Eur.Hec. 72 ἔννουχον ὄψιν (bezogen auf einen Traum); vgl. auch Eur.Herc. 113 ἐννύχων ὄνειρων.

adesp. 665

⟨ΕΤΕΟΚΛΗΣ⟩

- 8 Ἐτεοκλῆς {δι}δοὺς κῆπτρα κυγγόνω φ[έρει]ν  
 δειλὸς παρὰ βροτοῖς, εἰπέ μοι, νομίζεται;  
 · ⟨ΠΟ.⟩ εὐ γὰρ οὐκ ἂν ἐδίδοις μὴ στρατοῦς ἄγοντί μοι·  
 ⟨ΕΤ.⟩ τὸ μὴ θέλειν σὸν ἔστι, τὸ δὲ δοῦναι τύχης·  
 12 ⟨ΠΟ.⟩ ἐμοὶ προσάπτεις ὧν εὐ δρᾶς τὰς αἰτίας·  
 εὐ φέρειν γὰρ ἡμᾶς πολεμίον(ς) ἢ[ν]ἀγκασας·  
 εἰ γὰρ ἐμέρ[ι]ζες τὸ διάδημ' ἄτερ μάχης,  
 τίς ἦν {ἂν} ἀνάγκη τοῦ φέρειν στρατεύμ' ἐμέ;  
 16 ⟨ΕΤ.⟩ κοινῇ πέφυκεν· ὦ[στ]ε μὴ κέλευέ μοι·  
 ⟨ΠΟ.⟩ ἄλλοις τύραννος τυγχάνεις, οὐ κυγγόνω·  
 < > παλε.....στ...ρον γενήσομαι·

V.8-9 Aisch.Se. 698-9 (der Chor zu Eteokles) κακὸς οὐ κεκλήση.

V.12 Men. et Phil. Comp. II 15 J. εὐθὺς προσάπτει τῇ τύχῃ τὴν αἰτίαν. CGFP 255,9 τὸν π]όνον φεύγων προσάπτεις τῇ τύχῃ τὴν αἰτίαν.

V.15 Soph. OC 1419 (es spricht Polyneikes) στράτευμ' ἄγοιμι. Daß hier φέρειν statt des erwarteten ἄγειν steht, dürfte, wie manches sonst in diesem Fragment, auf eine spätere Entstehungszeit hinweisen.<sup>33</sup>

V.16 Kannicht-Snell verstehen diesen schwierigen Vers folgendermaßen: "talís est natura hominum (sc. ut nemo diadema assumptum ponat [cf. Phoen. 521-5]): desine igitur mihi imperitare". Ob sich wirklich aus κοινῇ πέφυκεν ein solcher Sinn gewinnen läßt? Was man erwartet, wenn κοινῇ richtig überliefert ist, ist eher ein Hinweis des Polyneikes auf die gemeinsame Abstammung (Eur. Phoen. 628), die jenem (dem Eteokles) die Berechtigung nicht gibt, ihm (dem Polyneikes) Befehle zu erteilen; der nächste Vers wäre dann eine Weiterführung des selben Gedankens. Bei dieser Interpretation, die ohne Eingreifen in den Text nicht möglich ist, wäre mit einer Lücke vor V.16 zu rechnen (Page); vielleicht auch mit πέφυκας statt πέφυκεν?

V.21 γαίᾳς γὰρ αὐτὸς ἀκ[λ]εῶς μ' ἀπήλασεν

Vgl. Eur. Phoen. 369 (es spricht Polyneikes) ὧν οὐ δικαίως ἀπελαθείς.

V.28-9 (Io.) οὐδ' εἰ Κύκλωπος εἶχον[  
ψυχὴν ἄθελκτον ..]

R.Renehan, *Studies in Greek Texts*, Göttingen 1976, 67-8 verweist auf Tyrtaios fr.12,3 W. οὐδ' εἰ Κυκλώπων μὲν ἔχοι μέγεθος τε βίην τε und meint, daß der Verfasser unseres Fragments jenen Vers nachahmt. Die Ähnlichkeit ist in der Tat frappant und Nachahmung wahrscheinlich. Aufgrund der Tyrtaios-Stelle neigt Renehan weiter zur Annahme, daß die Worte οὐδ' εἰ Κύκλωπος εἶχον (V.28) nicht mit dem folgenden ψυχὴν ἄθελκτον sondern mit dem Vorangehenden zu verbinden seien. Als zusätzliches Argument fügt er hinzu: "The Cyclopes were proverbial not for their implacable souls, but for their *strength*". Dabei übersieht er, daß hier nicht von Kyklopen, sondern von dem einen Kyklops gesprochen wird, für den ein solcher Zug (ψυχὴ ἄθελκτος) vortrefflich paßt; vgl. Eur.Cy. 348-9 νῶν δ' ἔς ἀνδρὸς ἀνοσίου / ὠμὴν κατέσχον ἀλίμενόν τε καρδίαν. Am Versende von V.28 stand vermutlich ein den Kyklops qualifizierendes Adjektiv (ἀνθρωποκτόνου ? vgl. Eur.Cy. 127 βορῶ ... ἀνθρωποκτόνω).

<sup>33</sup> "nos ... versificatorem pot. qu. poetam audimus" Kannicht-Snell gegen Page und Webster.

adesp. 702

ὦ γλῶσσαι δυ[σπάλαις]τον ἀνθ[ρ]ώποις | κακόν,  
 ἤ[τις φιλ]εῖς τὰ φαῦλα κοσ|μῆσαι κ[αλοῖς  
 μύ]θους, τὰ δ' ἐσθλά | †λεξαι[. . . .].(. )νοῖς  
 4 τῷ †δυκ. . . c | τιω χ[ρωμ]ένη ψυχῆς πόθω

Ob φιλ]εῖς (V.2) richtig ergänzt wurde, ist fraglich. Bei φιλεῖν erwartet man einen Infinitiv Praesens und nicht Aorist (κοσμήσαι).<sup>34</sup>

## Fragmentum iure omissum

Stanford (CIR 58,1944, 52) meinte, im Scholium zu Homers Od. 1,93 Dind. ἔτι μάλα (an μάλλον ?) καὶ τῆς ἐπιβουλῆς τῶν μνηστήρων ὁ κίνδυνος ἠκόνησεν αὐτοῦ (sc. Τηλεμάχου) τὴν προθυμίαν einen, eher tragischen, Trimeter (κίνδυνος ἠκόνησε τὴν προθυμίαν) zu erkennen. Kannicht-Snell haben den angeblichen Trimeter nicht aufgenommen (S.320), wie mir scheint, mit Recht. Denn es liegt zwar hier ein Vers vor, aber kein iambischer Trimeter, sondern ein paroxytonierter akzentuierender Fünfzehnsilber (ὁ κίνδυνος . . . προθυμίαν), der wie das Produkt eines Tzetzes klingt. Dafür daß es sich um einen richtigen Fünfzehnsilber und nicht um einen zufällig zustandekommenen handelt, spricht wohl die Wortwahl (ἠκόνησεν τὴν προθυμίαν) und vielleicht auch das vorweggenommene αὐτοῦ, das man in einem prosaischen Text nach προθυμίαν erwartet hätte.

Köln

Th.K.Stefanopoulos

<sup>34</sup> Aus diesem Grunde muß bei Euripides fr. 728,1 die von Nauck gebilligte Änderung des überlieferten φιλεῖ ... πάντ' εὐτυχεῖν zu φιλεῖ ... πάντων τυχεῖν (Conington) abgelehnt werden.